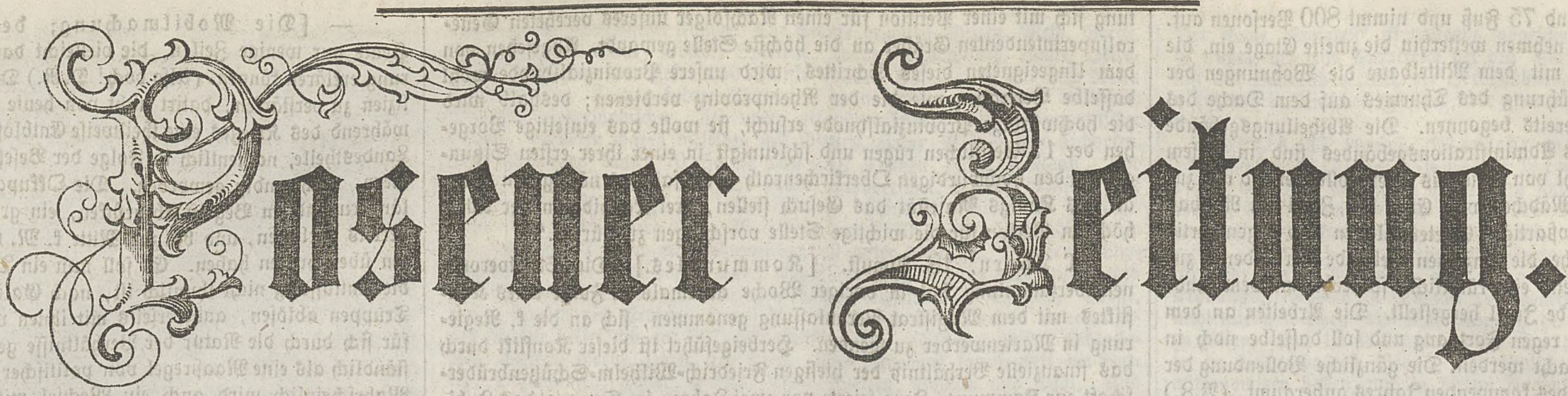
195. Donnerstag den 21. August 1856. 195.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 20. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sekonde-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Erbprinzen Leopold Stephan Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; auch dem Sekonde-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Prinzen zu Solms-Braunfels, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse vom Herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen.

Der bisherige Bergamtssekretär zu Waldenburg, Friedrich Schmitz, ist zum Geheimen expedirenden Bergsekretär bei der fünften Abtheilung im Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchl. der K. hannoversche General der Kavallerie, Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, von Hannover; Se. Exc. der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf von Waldersee, von Posen.

Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Wussow, nach Frankfurt a. d. O.

Nr. 195 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Verfügung vom 3. August 1856, betr. die Beförderung von Packetsendungen nach Rußland.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Montag, 18. August. Der Kaiser und die Kaiserin werden erst morgen die Reise nach Biarritz antreten.
(Eingeg. 19. August, 6 Uhr Abends.)

Bologna, 14. August. Die von der „Gazetta piemontese" in anderen Turiner Blättern nachgedruckte Nachricht, daß im hiesigen Gemeinderathe Bemerkungen gegen die östreichische zeitweilige Okkupation gemacht worden seien, wird aus bester Quelle als erfunden bezeichnet. (O. C.)

R Posen, 20. Aug. [Die Wuchergesetze. I.] Das Kampfgeschrei, welches die sozialistischen Schulen Frankreichs in unserem Jahrhundert gegen die Herrschaft des Kapitals erhoben haben, und das neuerdings ein Echo auf der dem Sozialismus äußerlich entgegengesetzten Seite gefunden hat, ist weder eine besonders neue, noch eine besonders merkwürdige Erscheinung. Dieselbe unklare Anfeindung, derselbe unverstandene Haß, den sich das Kapital heute auf der Höhe seiner Macht zugezogen hat und den es durch den brutalen Uebermuth seines Auftretens vielleicht verdient, sie wurden ihm zu Theil, als es noch in den ersten embryonischen Anfängen seiner Entwickelung stand, ja ihre Dauer ist nicht viel jüngeren Ursprungs, als der alte Gegensatz zwischen Besitz und Nichtbesitz. Ist es doch eine der letzten Errungenschaften der von der Volkswirthschaft gegenüber den Lehren Fourier's und St. Simon's angestellten Untersuchungen, das Wesen des Kapitals erforscht, und damit die Rechtmäßigkeit des Zinses begründet zu haben. Will man sich da wundern, daß auf der untersten Kulturstufe, wie in dem Mittelalter der Völker, wo das Kapital als ein Wesen räthselhafter Art angesehen wurde, und man für die ihm eigenthümliche Produktivkraft kein Verständniß hatte, in Folge dessen auch die am meisten hervortretende Aeußerung seiner Kraft, der Zins, keinen Grund und keine Berechtigung finden konnte? Dazu kommt, daß, während in der heutigen Kapitalswirthschaft der Kredit ein Hauptfaktor der gesammten industriellen Thätigkeit, wie der Haupthebel des materiellen Fortschritts ist, in einer Periode, in welcher das Kapital sich erst zu bilden anfängt, meist nur der Arme den Kredit des Besitzenden in Anspruch nimmt, die Bezahlung dieses Kredits daher in der Rente um so mehr als ein ungerechtfertigtes Uebervortheilen, eine unmoralische Ausbeutung des Armen durch den Reichen, erscheinen mußte.

So finden wir in den bedeutendsten Religionen, die ja regelmäßig im Anfange der Geschichte der Völker entstehen, eine Verdammung des Zinsnehmens, diese auch für eine längere oder kürzere Zeit in die politischen Satzungen der Staaten aufgenommen. Es ist bekannt, daß, gleichwie Moses das unverzinsliche Darleihen für den Verkehr der Juden untereinander zu einer Gewissenspflicht erhebt, der Koran den Muhammedanern das Zinsnehmen absolut verbietet. Aus dem Kampfe zwischen Patriziern und Plebejern, welcher die ersten Jahrhunderte der römischen Republik ausfüllte und zum Theil auf einen Streit zwischen Gläubigern und Schuldnern hinauslief, ging in dem Gesetze des Genurius eine allerdings nicht lange wirksame Aufhebung aller Zinskontrakte hervor. Und es ist charakteristisch für den Einfluß, den die Zustände und Anschauungen der Zeit auf den Einzelnen ausüben, daß selbst der größte Denker, den das Alterthum hervorgebracht hat, Aristoteles, das Zinsnehmen einen widernatürlichen Gewinn nennt, da das Geld nur ein Tauschmittel sei und nicht seines Gleichen erzeugen könne.

Abgesehen von dogmatischen Spitzfindigkeiten muß es als unzweifelhaft angesehen werden, daß die christliche Religion in den Lehren ihres Stifters ein Verbot des Darleihens um Zins nicht enthält. Trotzdem hat die katholische Kirche von Anfang an das Anathema über das Zinsnehmen ausgesprochen, es mit Kirchenstrafen belegt und bis ins 17. Jahrhundert hinein den Anschauungen, wie dem Verkehr der europäischen Nationen fern gehalten. Als äußere Autoritäten führte sie die bekannten alttestamentarischen Stellen und die Ansichten der Kirchenväter für sich an; welche inneren Motive sie, weniger bei der Aufstellung, als bei der so konsequenten Durchführung und langen Aufrechterhaltung dieses Dogma's geleitet, ist schwer zu bestimmen. Ohne Zweifel glaubte die katholische Kirche darin ihren Beruf als Beschützerin der Armen zu erfüllen; daß aber nicht auch im Hintergrunde jener Ansichten, bewußt oder unbewußt, besonders in der zweiten Hälfte des Mittelalters, eine mißtrauische Furcht gegen die auf das bewegliche Vermögen, auf das Kapital gestützte Macht des Bürgerthums, eine dunkle Ahnung, daß von dieser sich entwickelnden Macht ihre Souveränität erschüttert werden sollte, endlich das Streben schlummerte, durch Erklärung des Zinsnehmens als delictum ecclesiasticum ihre Gerichtsbarkeit möglichst weit auszudehnen, scheint uns keine allzu gewagte Annahme. Zum Theil kam übrigens die Kirche der nationalen Volksüberzeugung entgegen, die uns in den alten Volksrechten entgegentritt und in dem Zins nur einen aus der Noth des Andern gezogenen Vortheil erblickt; zum Theil, wo bereits die Bestimmungen des Justinianeischen Rechts über den Zins in das Volksrecht aufgenommen waren, führte sie etwas Neues ein: in jedem Falle aber hat sie bewirkt, daß die Zinsverbote so lange und so allgemein aufrecht erhalten und von der öffentlichen Meinung, um uns dieses modernen Stichworts zu bedienen, gebilligt wurden, daß selbst nach Vernichtung ihrer Omnipotenz die bedeutendsten Männer ihrer Zeit und ihrer Länder, der Deutsche Luther, wie der Engländer Shakespeare und der Italiener Dante, den Zins als eine Immoralität verdammten. Und jener mittelalterlichen Herrschaft endlich verdanken wir unsere heutigen Wuchergesetze.

So blieb das Zinsnehmen, von der Kirche mit Exkommunikation, Verlust der Testamentsfähigkeit und Versagung eines christlichen Begräbnisses bedroht, von den Reichsgesetzen mit weltlichen Strafen belegt, von dem Volke als Wucher gehaßt, bis ins 17. Jahrhundert hinein ein Privilegium der Paria's des Mittelalters, der Kammerknechte des heiligen deutschen Reichs — der Juden, bis durch die Macht der Verhältnisse, durch die wachsende Bedeutung des Kapitals und des Bürgerstandes jene gesetzlichen Schranken abgeworfen, die Volksanschauungen geändert wurden, und der Uebergang zu dem heutigen Zinsfuß stattfand, der für den Grundbesitz bereits in den „Rentenkäufen" angebahnt war. Hiervon in einem folgenden Artikel.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 19. August. [Die Versicherungsgesellschaften.] Man machte kürzlich auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welchen diesseitige Versicherungsgesellschaften zu begegnen haben, wenn sie die Konzessionirung für Oestreich nachsuchen. In Veranlassung dieser Mittheilung geht uns eine Nachricht zu, welche die gegründete Hoffnung giebt, daß dieser für die Zollvereinsstaaten außerordentlich wichtige Gegenstand in den gegenwärtig tagenden Zollvereinskonferenzen zur Verhandlung kommen werde. Eine thüringische Gesellschaft der hier in Rede stehenden Art hatte bereits vor einiger Zeit die Konzession in Oestreich nachgesucht, wurde aber auf ihr Gesuch vor Kurzem ablehnend dahin beschieden, „daß die kais. Regierung nicht der Ansicht sei, ihrerseits die Frage der gegenseitigen Zulassung von Assekuranzgesellschaften anzuregen, und sich bis zu der etwa hierüber zu pflegenden Verhandlung gegen die Ertheilung solcher Bewilligungen erklären müsse." In Folge dieser Bescheidung wird nun sicherm Vernehmen nach auf den Betrieb der betreffenden Gesellschaft die Frage von der gegenseitigen Zulassung der Versicherungsgesellschaften in den Zollvereinsstaaten unter einander, und zwischen diesen auf der einen und Oestreich auf der andern Seite in Eisenach durch den Bevollmächtigten der betheiligten Staaten zur Anregung gebracht werden.

— [Die griechische Thronfolge.] Wie wir hören, werden, nachdem die diplomatischen Beziehungen zwischen den Westmächten und Rußland wiederhergestellt sind, binnen Kurzem Verhandlungen unter den drei Schutzmächten Griechenlands wegen der dortigen Thronfolge stattfinden und sich an diejenigen des Jahres 1832 anschließen. Nach diesen letzteren und dem darauf basirten Art. 40 der griech. Verfassung vom 18. (30.) März 1844 soll der nächste König sich zur griech. Kirche bekennen. Im Fall König Otto keine männlichen, sondern nur weibliche Nachkommen hinterließe, sollte die Krone auf diese, im andern Falle auf den Prinzen Luitpold von Bayern übergehen. Wenn dieser sich weigern sollte, zur griech. Kirche überzutreten, so würde es ihm freistehen, zu Gunsten eines seiner Söhne abzutreten. Nachdem bekanntlich Prinz Adalbert von Bayern als eventueller Thronfolger designirt worden, handelt es sich um eine Additional-Konvention zu derjenigen von 1832, um die dem Prinzen Luitpold eingeräumte Befugniß nunmehr auf den Prinzen Adalbert zu übertragen, und sind es Verhandlungen dieser Art, welche mit Nächstem in London eröffnet werden sollen.

— [Das Treffen bei Melilla.] Der Kampf, den unsere junge Seemacht (s. Nr. 193 tel. Dep.) zu bestehen hatte, und über dessen Entstehung und Verlauf wir weitere Nachrichten nun noch bringen, gewährt, so schmerzlich auch die Opfer beklagt werden, die eine nicht hoch genug anzuschlagende patriotische Genugthuung. Unsere Kriegsmarine hat in diesem Kampfe gewissermaßen ihre Sporen verdient. Die Vermuthung ist, daß der Zweck dieser Expedition dahin ging, für eine vor längerer Zeit gemeldete Unbill, welche einem preußischen Schiffe an derselben Küste zugefügt wurde, die der Schauplatz dieses Kampfes war, Genugthuung zu nehmen. (B. Z.)

— [Ueber den Kampf] der Korvette „Danzig" mit den Piraten bei Melilla theilen wir noch Folgendes aus einem anderen Berichte mit, das wenigstens mehrere noch nicht bekannte Einzelheiten enthält. Der Kampf fand statt an der afrikanischen Küste, El Rif, Cap tres forcas, nahe bei Melilla. (Melilla, Melijah, liegt an der Nordküste Afrika's, im Kaiserthum Marokko, südöstlich vom Cap tres forcas, zwischen dem 14. und 15. ° O. L. Die Bewohner jener Gegend sind Berbern, die unter ihnen Seeräuberei betreiben.) Vom Bord der k. Dampfkorvette „Danzig" wurden am 7. d. M. zwei Boote bemannt und zur Rekognoszirung der gedachten Küste, an welcher 1852 das Kolberger Schiff „Witt" von Seeräubern geplündert und dessen Mannschaft gemordet war, abgeschickt, welche nahe dem Strande von den schaarenweis hinzueilenden Piraten mit heftigem Gewehrfeuer empfangen und gezwungen wurden, zur Korvette zurückzukehren. Se. K. H. der Prinz-Admiral befahl die sofortige Bemannung von einigen Booten, schiffte sich selbst in Begleitung Höchstseines Adjutanten mit aus, und landete mit 65 Mann (Matrosen und Seesoldaten) auf der Küste, woselbst eine weit überlegene Schaar Piraten sich ihrer Landung entgegensetzte. Doch stürmenden Fußes drängte die preußische Schiffsmannschaft unter persönlicher Anführung Höchstihres Befehlshabers am Lande vor, griff den Feind nachdrücklich an und trieb ihn mit ansehnlichen Verlusten (100—150 Mann) die felsige Küste hinauf und darüber fort, bis die immer rascher anwachsende Ueberzahl der Piraten es für gerathen halten ließ, zur Korvette zurückzugehen. Mit ungewöhnlichem Muthe bestand das kleine Detachement auch dieses Rückzugsgefecht, verlor an Todten 1 Offizier und 8 Mann, und hatte an Verwundeten 2 Offiziere und 17 Mann. Unter dem Feuer der Kanonen der „Danzig" kehrten die Boote an Bord zurück. Der Lieutenant zur See erster Klasse, Niesemann, Adjutant Sr. K. H. des Prinz-Admirals, starb an seiner tödtlichen Wunde in der Lunge noch während der Rückkehr an Bord in den Armen seiner Kameraden. Leider erhielt Se. K. H. der Prinz Adalbert fast gleichzeitig mit seinem tapfern und braven Adjutanten, der dicht an seiner Seite fiel, einen Schuß in den rechten Oberschenkel (zwei Hand breit über dem Knie), doch soll die Wunde glücklicher Weise nur leicht und schon in der Besserung sein. Der zweite verwundete Offizier ist der Fähnrich zur See Pietsch, welcher einen Schuß in den Ellenbogen erhielt. Als die Boote zu Bord gebracht waren, eröffnete die „Danzig" noch ein kurzes, aber wirksames Feuer gegen die feindliche Aufstellung, und hätte einen abermaligen Landungsversuch gewagt, wenn die Stärke ihrer Besatzung dazu ausreichend gewesen wäre. Die Korvette kehrte darauf nach Gibraltar zurück, schiffte ihre Verwundeten aus, welche in das dortige englische Militär-Hospital bereitwilligst aufgenommen wurden, und bestattete ihre Todten mit allen militärischen Ehren. Se. K. H. kehrt, wie wir hören, noch in dieser Woche über England nach Preußen zurück.

— [Ein Gerücht.] Ein vielfach verbreitetes Gerücht nennt den Prinzen Peter Napoleon Bonaparte, den Vetter des Kaisers der Franzosen (früher bekanntlich Mitglied der Bergpartei in der französischen Nationalversammlung und später in Algerien lebend), als von der französischen Regierung zum künftigen Beherrscher der Donaufürstenthümer designirt. (?)

— [Die moldau'sche Bank.] Die Nachricht, welche das offizielle Organ des Wiener Kabinets über Maaßregeln der Moldauregierung gegen das von Deutschland aus in Jassy begründete Bankinstitut bringt (s. uns. gestr. Ztg. unter Jassy), konnte nicht verfehlen, hier in allen Kreisen von politischer Intelligenz, vornähmlich aber in den Kreisen der Handelswelt, die ernsteste Sensation hervorzurufen. Man kann nach dem, was diesen Maaßregeln vorangegangen ist, kaum daran zweifeln, daß dieselben eine Frucht der östreichischen Bemühungen sind, ein Institut, das voraussichtlich die kommerziellen Beziehungen der Zollvereins-Staaten zu den Donauländern dauernd und ersprießlich befestigen würde, in seinem Entstehen zu erdrücken, um dem jenseitigen Einfluß die Alleinherrschaft zu sichern. Wir glauben, daß unsere Regierung den Erwartungen, welche man allgemein hegt, entsprechen und gegenüber dem nach der eigenen Darstellung der „Wiener Zeitung" offenbar gewaltthätigen Vorgehen der Behörden in Jassy die Festigkeit bewahren werde, der man sich von ihr zu versehen so berechtigt als verpflichtet ist.

— [Die Kaiserin Mutter] von Rußland ist am Freitag den 15. Nachmittags wohlbehalten in Petersburg eingetroffen.

— [Arbeiter für Rußland.] Die „B. B. Z." schreibt: Es ist neuerdings von Stettin aus die Nachricht verbreitet worden (s. Nr. 192), daß für den Wiederaufbau von Sebastopol deutsche Arbeiter für ein tägliches Lohn von 1 Thlr. engagirt würden. Es gehen in Folge davon ganz außerordentlich zahlreiche Bewerbungen bei der hiesigen russischen Gesandtschaft ein, die aber sämmtlich zurückgewiesen werden müssen, indem hieher wenigstens keinerlei Anweisung, derartige Engagements zu bewirken, gelangt ist.

— [Waisen- und Erziehungs-Anstalt.] Die auf dem Kommunalgrundstücke an der von Rummelsburg nach Köpenick führenden Chaussee neu errichtete Waisen- und Erziehungsanstalt ist in diesem Jahre in den Baulichkeiten wieder erheblich vorgeschritten, und ist zunächst das Administrationsgebäude mit seinen beiden Seitenflügeln vollendet worden. Es ist in Putz ausgeführt und gequadert. Aus dem Vestibül desselben gelangt man im Mittelbaue nach dem Souterrain. Eine breite, gemauerte Treppe führt alsdann aus dem Vestibül in die erste Etage und in die Bureaulokale, nebst der Wohnung des Oekonomen. Die zweite Etage enthält die Wohnung des Direktors, die dritte die des Seminarinspektors, und die Klassenzimmer des Seminars. Die Seitenflügel, welche sich dem Mittelbaue rechtwinklig anschließen, haben nach dem See zu einen kleinen halbkreisförmigen Anbau erhalten. In der ersten Etage des linken Seitenflügels liegen die Wirthschaftsstation, der Schlafsaal für 50 erwachsene Mädchen mit einer Ausdehnung in der Länge und Breite von 27 und 38 Fuß, außerdem die Wohn- und Arbeitszimmer der Mädchen und verschiedene Räumlichkeiten zur Aufbewahrung der Zeuge und Waaren. In der zweiten Etage dieses Flügels reihen sich die Zimmer für eine Mineraliensammlung und für die Bibliothek einem großen Musiksaale an, welcher mit einem Bogendache und eisernem Sprengwerk versehen, eine Ausdehnung von 38 und 63 Fuß in der Breite und Länge besitzt. In dem rechten Flügel des Administrationsgebäudes ist in der Höhe von zwei Etagen die Kirche für die Anstalt erbaut. Sie enthält an beiden Langseiten ein 6 Fuß breites, auf eisernen Stützen ruhendes Chor und über dem Haupteingange ein Orgelchor. Die Decke ist von Holz und außerdem durch ein künstliches Sprengwerk dekorirt. Das Schiff enthält

in der Länge und Breite 38 und 75 Fuß und nimmt 800 Personen auf. Die Räumlichkeiten der Flure nehmen weiterhin die zweite Etage ein, die dritte enthält in Verbindung mit dem Mittelbaue die Wohnungen der Seminaristen. Mit der Aufführung des Thurmes auf dem Dache des Administrationsgebäudes ist bereits begonnen. Die Abtheilungsgebäude für die Knaben zur Linken des Administrationsgebäudes sind in diesem Jahre in ihrer bestimmten Zahl von Eins bis Vier vollendet, so wie zur Rechten die Gebäude für die Mädchen von Eins bis Zwei im Rohbau hergestellt worden. In den großartigen Gartenanlagen sind gegenwärtig die Chausseen vollendet, welche die einzelnen Gebäude verbinden; zur Anlage des Badeschiffs ist bereits eine künstliche, späterhin mit dem Lande durch eine Brücke zu verbindende Insel hergestellt. Die Arbeiten an dem Lazarethgebäude nehmen ihren regen Fortgang und soll dasselbe noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden. Die gänzliche Vollendung der neuen Anstalt ist für den Herbst des kommenden Jahres anberaumt. (V.Z.)

— [Bierverfälschung.] Der Oberstabs-Apotheker Kleist hat kürzlich (wie es scheint, auf eine amtliche Veranlassung) die in Norddeutschland als „bayerisches Bier" gebrauten Getränke einer sorgfältigen Analyse unterworfen. Seine Resultate sprechen nicht für die Güte unserer Fabrikate, sie ergeben im Gegentheil, daß höchst schädliche Elemente denselben beigemischt sind. Nicht nur, daß alter und gequälter Hopfen verwendet wird, es wurden auch Bitterstoffe als Zusätze benutzt, die der Gesundheit entschieden nachtheilig sind. Hr. Kleist theilt unter Anderm mit, „daß in neuester Zeit aus hiesigen pharmaceutischen Fabriken große Quantitäten Dreiblatt-Extrakt an solche benachbarte Staaten abgegeben worden, wo kein Dreiblatt oder Bitterklee gewonnen wird." Als Mittel, welche eine betäubende und berauschende Wirkung hervorbringen, und deshalb für den gedachten Zweck verwendet werden, bezeichnet Hr. Kleist Porsch (ledum palusre), Krähenaugen, Kokulskörner (grana cocognidii), Sabadillsaamen u. m. a. Dreiblatt dient nur zur Hervorbringung des bittern Geschmacks, ohne schädlich zu sein; eben dahin gehört auch Quassia, Tausendgüldenkraut, Gentianwurzel, Aloe, Kardobenediktenkraut ꝛc.

Köln, 15. August. [Der Bau des Museums; die Traubenernte ꝛc.] Der Bau des neuen Museums, zu dem bekanntlich Se. Maj. der König den Grundstein legte, ruht noch fortwährend. Der Rentner Richartz, der zu dem Baue 130,000 Thlr. geschenkt hat, ist aufgebracht über die vielen Schwierigkeiten, die seinem guten Willen sich entgegenstellen und hat aus Verdruß seine Vaterstadt Köln verlassen, um bis auf Weiteres in Frankfurt a. M. zu wohnen. Der zwischen ihm und dem Maler Steinle getroffene Vergleich, die Vorhalle des Museums durch Freskomalereien zu schmücken, deren Kosten Richartz außerdem tragen wollte, ist, dem Vernehmen nach, aufgelöst worden, weil das Treppenhaus eine zu Malerei durchaus ungünstige Konstruktion erhalten soll; Steinle soll demnach erklärt haben, er werde keinen Pinselstrich an dem Museum thun, während Richartz froh gewesen sein soll, auf diese Weise seines Versprechens enthoben zu sein. — Mit dem andauernd sehr warmen Wetter steigen die Hoffnungen der Weinbauern. Die Trauben haben sich bedeutend erholt und lassen bei anhaltend günstiger Witterung einen ziemlichen Ertrag erwarten. Die Stöcke sind meist voll von Trauben, leider aber sind letztere sehr ungleich. Die Getreideernte ist fast beendet und kann eine wahrhaft gesegnete genannt werden. Die Getreidepreise sinken fast täglich. Von Kartoffelkrankheit ist keine Spur. (W. Z.)

Marienwerder, 11. August. [Die Ernte] ist hier bereits in ein Stadium getreten, in dem ein Urtheil über den Ertrag der verschiedenen Feldfrüchte sich mit ziemlicher Sicherheit abgeben läßt. Der Roggen ist eingescheuert und sind von ihm schon zahlreiche Probedrusche gemacht. Er hat die günstige Meinung, die sich an seine vollen und langen Aehren knüpfte, erfüllt, und liefert ein schönes, schweres Korn. Nach den angestellten Versuchen hofft man vom Magd. Morgen 10—12 Scheffel zu dreschen. Der Weizen wird in der nächsten Woche vom 11. bis 18. d. Mts. gemäht werden. Felder, welche stark vom Roste befallen waren, werden zum Theil schmale Körner geben; im Allgemeinen ist der dadurch angerichtete Schaden nicht so groß, als früher besorgt wurde. Das warme und trockene Wetter der letzten Wochen hat das Reifen des Kornes beschleunigt und hat es dadurch der nachtheiligen Einwirkung des Rostes entzogen. Wir haben nun auch von dieser Frucht eine gute Mittelernte zu erwarten. Gerste, zum Theil gemäht, zum Theil schon eingefahren, befriedigt durch ihren Ertrag sowohl im Stroh als im Korn. Hafer ist zwar lang ausgewachsen und hat volle Aehren; sein Stand ist indessen dünner, als dies bei einer Aussaat von 1 Scheffel 8—10 Metzen pro Morgen zu erwarten war. Wahrscheinlich ist bei der kalten Witterung, die unmittelbar auf seine — hier sehr frühe — Aussaat folgte, manches Korn verkümmert oder ungekeimt geblieben. Die Erbsen werden in diesem Jahre ihren fast völlig geschwundenen Kredit wieder heben. Ihr ungewöhnlich üppiges Stroh ist mit Schoten reichlich besetzt.

Meschede, 14. Aug. [Gewitter.] Heute früh zwischen 8 und 9 Uhr entlud sich hier, aus Süd-West kommend, ein sehr heftiges Gewitter. In dem Dörfchen Heggen ($\frac{3}{4}$ Stunde von hier) schlug der Blitz in das Haus des Landwirths Rüthling, genannt Keuneke, wobei das sehr beklagenswerthe Unglück stattfand, daß zwei Mägde des Hausbesitzers, von 15 und 21 Jahren, aus Wennemen und Alme gebürtig, vom Blitz erschlagen wurden; eine dritte, welche sich in demselben Gemache befand, wurde betäubt zu Boden geworfen, erholte sich aber bald wieder und war nachher noch thätig beim Löschen des Feuers. Drei Stück Rindvieh und zwei Schafe wurden im Stalle getroffen und getödtet; das Haus brannte fast ganz nieder. — Bei diesem traurigen Ereigniß ist es in unserm Kreise aber nicht geblieben; in Reiste wurde ein alter Vater neben seinem Sohne, der einige Schritte von ihm entfernt ging, erschlagen; bei Wenholthausen suchten zwei Männer Schutz in einem Kalkofen, wovon einer durch einen Blitzstrahl getödtet und der andere schwer verletzt wurde; auch in Bonzel bei Förde verlor ein Mann, vom Blitz getroffen, das Leben; und in Niederreiste brannte in Folge eines Blitzstrahls das Haus des Landwirths Störmann ganz nieder. Man hätte glauben sollen, die empörten Elemente wären mit solchen Schicksalsschlägen auf einem so kleinen Terrain zufrieden gewesen, aber nein; am Nachmittage zwischen 5 und 6 Uhr kam abermals ein schweres Gewitter aus Süd-West, welches durch Entladen eines furchtbaren Hagelschauers in den Fluren der Gemeinden Hellefeld, Olpe, Bockum, den südlich gelegenen von Freienohl und einigen Strecken der benachbarten Ortschaften fast Alles total zerschlagen hat. Auch hier fiel, nachdem wir einige Minuten in eine grauenvolle Dunkelheit gehüllt waren und alsdann ein heftiger Wind toste, eine ziemliche Quantität Hagel; das Gewitter zog aber nördlich und hat sich auf dem Walde zwischen hier und Warstein hauptsächlich entladen. Unsere Früchte haben, Gott sei Dank, nicht viel gelitten.

Minden, 16. August. [Die Synode Unna] hat sich mit dem nachstehenden Antrage ihres Superintendenten ganz einverstanden erklärt: „Aus Ravensberg-Minden haben 17 Geistliche streng konfessioneller Richtung sich mit einer Petition für einen Nachfolger unseres verehrten Generalsuperintendenten Gräber an die höchste Stelle gewandt. Abgesehen von dem Ungeeigneten dieses Schrittes, wird unsere Provinzialsynode wohl dasselbe Vertrauen wie die der Rheinprovinz verdienen; deshalb wird die hochwürdige Provinzialsynode ersucht, sie wolle das einseitige Vorgehen der 17 Geistlichen rügen und schleunigst in einer ihrer ersten Sitzungen an den hochwürdigen Oberkirchenrath oder, falls es nöthig sein sollte, an des Königs Majestät das Gesuch stellen, drei Kandidaten der Allerhöchsten Person für die wichtige Stelle vorschlagen zu dürfen."

T Thorn, 18. August. [Kommunales.] Die Stadtverordnetenversammlung hat in voriger Woche abermals in Folge eines Konfliktes mit dem Magistrat Veranlassung genommen, sich an die k. Regierung in Marienwerder zu wenden. Herbeigeführt ist dieser Konflikt durch das finanzielle Verhältniß der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft zur Kommune. Jene feierte vor zwei Jahren im Sommer das Jubiläum ihres fünfhundertjährigen Bestehens und hatte es für nothwendig erachtet, zu dieser Feier ihr Schützenhaus neu aufbauen zu lassen. Die Mittel zum Neubau hatte ihr die Kommune gewährt und zwar in baarem Kapital und in Baumaterial, im Ganzen 6000 Thlr. Hinterher stellte es sich heraus, daß der Neubau in Folge unvorherzusehender Umstände bei weitem mehr als obige Summe gekostet hatte, und suchte die Brüderschaft durch ihren Obervorstand, den Oberbürgermeister, bei der Kommune um eine zweite Anleihe von 2500 Thlrn. nach, deren Gewährung jedoch die Stadtverordneten ablehnten. Bei der ersten Anleihe, um die Zinsen sicher zu stellen, waren Seitens der Schützengilde zwei Kompetenzen der Kommune verpfändet worden; die eine im Betrage von etwa 150 Thlrn. zahlt ihr die Kommune, der Fiskus die andere mit 100 Thlrn. Die Stadtverordneten hielten das zweit nachgesuchte Anlehen nicht mehr für vollständig gesichert und trugen umsomehr Bedenken es zu gewähren, als dasselbe aus der städtischen Feuerkasse, dem Eigenthume der gesammten Bewohnerschaft, hergegeben werden sollte. Hierorts besteht die statutarische Usance, daß die Kommune auf städtische Grundstücke nur ein Drittheil ihres Taxwerthes verleiht, und das Grundstück der Gilde ist nur mit 13,000 Thlrn. abgeschätzt, mithin hatte schon die erste Anleihe das festgesetzte Maximum überschritten. Nach der ablehnenden Antwort der Stadtverordneten wandte sich der Obervorstand der Gilde an die k. Regierung in Marienwerder und proponirte ihr die Ablösung der fiskalischen Kompetenz. Im Verlaufe der Verhandlungen erklärte sich das k. Ministerium des Innern dahin, daß die Kompetenz mit ihrem zwanzigfachen Betrage, also mit 2000 Thlrn., abgelöst werden könne. Dieser Umstand nun veranlaßte die Stadtverordneten, den Magistrat aufzufordern, daß derselbe im Interesse der Kommune der k. Regierung die Verpfändung der abzulösenden Kompetenz sofort anzeige, so wie zum Gesuch an die k. Regierung, daß dieselbe die Ablösung sistire. In diesem Gesuche war noch ein anderer Punkt berührt, und zwar zur Wahrung der Ehre und gewissenhaften Pflichterfüllung der Stadtverordnetenversammlung. In dem Ablösungsgesuche des Obervorstandes der Schützengilde war der Regierung gegenüber die Meinungsäußerung ausgesprochen, daß das Ablehnen der zweit nachgesuchten Anleihe sein Motiv nicht etwa im Mangel an Sicherheit bietendem Vermögen der Gilde, sondern daß es in der Stellung zu suchen sei, welche die Gilde in konservativem Sinne einzunehmen und festzuhalten gewußt habe. Diese Aeußerung berührte die Versammlung nicht nur, sondern auch die Einwohnerschaft sehr schmerzlich, und umsomehr, da sie vom Chef der städtischen Verwaltung ausging. In den aufgeregten Tagen von 1848 und 49 war die hiesige Bewohnerschaft stets eingedenk dessen, was ihr an Wohlthaten unter dem Regiment unseres Königshauses zu Theil geworden ist, und schied sie sich auch in zwei Parteien, in eine entschieden konstitutionelle und eine minder entschieden konstitutionelle Partei, so kam es doch zwischen beiden, obschon es an ungeeigneten Eiferern nicht fehlte, nie zu ärgerlichen Streitigkeiten oder zu Exzessen, die ein Einschreiten der Behörden nöthig gemacht hätten. Man duldete und respektirte sich, wie es Pflicht ist. Dieser Geist beseelt auch die Stadtverordnetenversammlung und hat dieselbe sich nie gegen die Gilde, welcher Mitglieder von verschiedener politischer Gesinnung angehören, feindlich gezeigt; im Gegentheil, zur Feier des Jubiläums gewährte sie der Gilde aus Kommunalmitteln eine anständige Geldunterstützung und die erste Anleihe unter so günstigen Bedingungen, wie sich derselben kein Privatmann je zu erfreuen hatte. Die Gilde zahlt 5 $\frac{2}{3}$ Zinsen, von welchen 1 $\frac{1}{3}$ zur Amortisation des Kapitals verwendet wird. Auf diese letzteren Thatsachen wies die Stadtverordnetenversammlung in ihrem Anschreiben an die k. Regierung hin, und hofft man, daß der Entscheid dieser den bedauerlichen Konflikt in's Gleiche bringen werde.

Wesel, 17. Aug. [Gewitter.] Das schwere Gewitter, welches mit Anbruch des Tages am 15. d. M. unsere Stadt und Umgegend überzog, entlud sich durch einen zündenden Blitzstrahl bei dem Schloß Diersfort, und wurde die Stallung für das Vieh ein Raub der Flammen. Sämmtliches Vieh ist verbrannt, und leider fand auch der im Gebäude weilende Knecht seinen Tod.

Oestreich. Wien, 17. August. [Wieder der italienische Kongreß.] Die vom Grafen Buol angeregte Idee, die Verhältnisse Neapels zugleich mit denjenigen Italiens überhaupt nach Analogie der zu Rom stattgefundenen Konferenzen der Dreißiger Jahre durch die Gesandten der fünf Großmächte hier zu berathen und zum Abschluß zu bringen, bildet noch immer den Gegenstand von lebhaftem Interesse, welcher die Diplomatie vorzugsweise beschäftigt. Der französische Gesandte hat die Geneigtheit des Hofes der Tuilerien, in der vom Grafen Buol näher präzisirten Form sich an den gedachten Konferenzen zu betheiligen, zwar angedeutet, jedoch darauf hingewiesen, daß die Zustände Neapels ein langes Zögern nicht thunlich erscheinen ließen, vor Eintreffen des neuernannten Gesandten Rußlands aber alle Schritte eines gemeinsamen Verbandes suspendirt bleiben müßten, [illegible] Der englische Gesandte hat zunächst darauf aufmerksam gemacht, daß die früheren Konferenzen zu Rom völlig resultatlos geblieben seien, daß zwar auf die damalige Denkschrift der fünf Gesandten, welche dem Kardinal Bernetti bereits behändigt wurde, die bündigsten Zusagen erfolgt und gewisse Reformen theils versprochen, theils eingeführt worden, jedoch in einer Weise, welche von vornherein [illegible] vom Grafen Buol für die Konferenzen vorgeschlagene Form sei eine präzisere, es sei indessen zu besorgen, daß diese Form den beiden Kabinetten der Großmächte schwerlich als genehm sein werde, wie andererseits der Hof beider Sicilien ohne zwingende Nothwendigkeit [illegible] die Konferenzen Formulirten in einem [illegible] Das indessen das Kabinet von St. James die Intentionen Oestreichs nicht verkenne und sich in dieser Sache gefielen seine Dienste vollkommen zu würdigen wisse, so werde dasselbe schon aus Rücksicht gegen Oestreich gern zu Allem die Hand bieten, was ein thatsächliches Einschreiten zu verhüten irgend geeignet erscheinen könne. Jedenfalls ist somit die von unserem Minister des Auswärtigen angeregte Idee nichts weniger als abgelehnt, die zu ihrer Verwirklichung führenden Schritte sind nur in der Schwebe und unter allen Umständen hofft man, durch die Bemühungen unseres Botschafters in Paris, Baron v. Hübner, bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Neapel eine Wendung in den Entschlüssen des Königs herbei zu führen, dem Eintreten [illegible] die Unabhängigkeit beider Sicilien eintreten zu sehen, ohne daß die in allen Umständen den bereits beabsichtigten energischen Maaßregeln der westlichen Kabinette Umgang genommen werden.

— [Die Mobilmachung; der König von Neapel.] Heute nur wenige Zeilen, die vielleicht das Gerücht von einer Mobilisirung erklären können. (Also doch! D. R.) Der Plan, die Regimenter in Galizien zu verstärken, datirt nicht von heute und gestern. Es war bereits während des Krieges eine theilweise Entblößung jener ehemals polnischen Landestheile, namentlich in Folge der Besetzung in den Donaufürstenthümern, nothwendig geworden. Die Okkupationstruppen aus den Donauländern sind im Begriff abzurücken, ein großer Theil hat seine Standorte bereits verlassen, und bis zur Mitte k. M. werdan sie sämmtlich die Grenzen überschritten haben. Es soll nun ein Theil der Mannschaften, soweit die Entlassung nicht thunlich ist, nach Galizien gehen, einerseits dortige Truppen ablösen, andererseits mit ihnen vereinigt werden. Diese an und für sich durch die Natur der Verhältnisse gebotene Dislokation ist mißverständlich als eine Maaßregel von politischer Bedeutung aufgefaßt worden. Wahrscheinlich wird auch ein Wechsel mit italienischen Truppen vorgenommen werden. An eine Verstärkung der Truppen in Italien, deren Stärke nichts zu wünschen übrig läßt, ist nicht zu denken. — Man hat hier die Hoffnung noch nicht aufgegeben, den Konflikt Neapels mit den westlichen Seemächten zu vermitteln. Die Hartnäckigkeit indeß, mit welcher der Hof in Neapel jedem Wunsche nach einer Besserung der dasigen Verhältnisse widerstrebt, der Eigensinn, mit dem er alle von außerhalb kommenden Rathschläge als Einmischungen, die seine Machtvollkommenheit zu mindern drohen, zurückweist, läßt es bezweifeln, daß Oestreichs Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden. In Neapel erzählte man sich, der König habe geäußert, er werde die guten Freunde, die vom Auslande kommen sollten, um bei ihm zu reformiren, mit der Lunte am Pulverfaß empfangen (B. B. Z.)

— [Marineministerium.] Se. Maj. der Kaiser hat folgendes von Laxenburg, den 5. d. M., datirtes Allerhöchstes Handschreiben an den Finanzminister Frhrn. v. Bruck gerichtet: „Ich habe beschlossen, Meinem Marineoberkommando die Stellung einer unmittelbaren Centralbehörde zu verleihen, sonach die bisher von meinem Armeeoberkommando besorgten Marineangelegenheiten in dessen selbständigen Wirkungskreis zu übertragen. Sämmtliche Centralstellen haben nun in allen Marineangelegenheiten mit Meinem Marineoberkommando direkt in Verhandlung zu treten." Mit dieser Allerhöchsten Entschließung wird ein eigenes Marineministerium (s. Nr. 194 unsr. Berl. ∀ Korr.) in der Form einer Centralbehörde kreirt, und dadurch der wichtigste Schritt gethan zur Emporbringung unserer Kriegsmarine, welche schon lange das Bestreben unserer Regierung und namentlich Sr. K. K. H. des Marineoberkommandanten, Erzherzogs Max, war, indem nun dem Marinewesen die ungetheilte Aufmerksamkeit eines selbständigen obersten Organs zugewendet ist. Wir haben nun bereits drei solche oberste Centralbehörden, welche ihrem Wesen nach Ministerien und dem Kaiser unmittelbar untergeordnet sind, nämlich das Armeeoberkommando, in andern Ländern Kriegsministerium, die oberste Polizeibehörde, sonst Polizeiministerium, und das neugeschaffene Marineoberkommando, sonst Marineministerium.

— [Zur Münzkonferenz] schreibt die offizielle „Oestr. Korr.": Das in Brüssel erscheinende Journal „Le Nord" theilt in seinem Blatte vom 13. l. M. angeblich aus authentischer Quelle erhaltene Angaben (s. Nr. 192) über die Resultate mit, welche durch die in Wien versammelte Münzkonferenz vereinbart worden wären. Da aus Rücksichten, die näher zu erklären kaum nothwendig sein dürfte, die bei der Konferenz vertretenen hohen Regierungen es bisher nicht für angemessen erachtet haben, die Resultate der Verhandlungen zu veröffentlichen, so sind wir zwar nicht in der Lage, obige unberechtigte Mittheilungen einer näheren Beurtheilung zu unterziehen, doch glauben wir, wenn wir anders noch besser als „Le Nord" unterrichtet sein können, annehmen zu müssen, daß die Angaben des belgischen Blattes in Beziehung auf den wirklichen Stand der Dinge mehrfache Unrichtigkeiten enthalten.

— [Die Nachrichten aus Neapel] lauten noch immer schwankend und es ist unentschieden, ob die Bemühungen des östreichischen Kabinets dort einen günstigen Erfolg haben werden, oder nicht. Bald gewinnt es den Anschein, daß der König einem gemäßigten Ansinnen geneigtes Gehör schenken werde, bald machen sich wieder im entgegengesetzten Sinne Erwägungen geltend, die jeden fremden Einfluß auf die inneren Verhältnisse des Landes als unberechtigt von der Hand weisen. Offenbar ringen in Neapel augenblicklich noch widerstrebende Elemente um die Berücksichtigung an maaßgebender Stelle. Hier macht dieses Vertagen des Entschlusses einen unangenehmen Eindruck. Während man sich nicht verhehlt, daß der König äußerlich nicht werde umhin können, Zugeständnisse zu machen, und während man gleichzeitig von der innern Nothwendigkeit dieser Konzessionen überzeugt ist, würde man doch sehr ungern einen Eklat sehen, und legt Werth darauf, daß wenigstens prinzipielle Rücksichten gewahrt und Souveränetätsrechte nicht verletzt werden. Darum wünscht man hier eine Beilegung im Wege des freiwilligen Zugeständnisses und wird diese gewiß in so weit aufrichtig und nachdrücklich unterstützen, als dabei die Wünsche Frankreichs in Frage kommen, welche weniger weit gehen, als die der großbritannischen Regierung. Die Bemühungen Oestreichs sind dabei um so ernstlicher gemeint, als man hier überzeugt ist, daß die Westmächte eine einfache Weigerung des Königs von Neapel keinesfalls sich werden gefallen lassen. (Sp. Z.)

— [Die Einberufung der beurlaubten Mannschaften], so wie der Reserven bestätigt sich vollkommen (s. Nr. 193); doch vernimmt man neuestens, daß vorläufig nur die italienische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll; andererseits wird jedoch gemeldet, daß auch die in Galizien stationirten Regimenter kompletirt werden.

— [Suspension der evang. Gymnasien.] Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat angeordnet, daß die im ödenburger Verwaltungsgebiete früher bestandenen und zum Theil noch bestehenden evangelischen Gymnasien und Progymnasien zu Sz. Lörincz, Güns, Raab und Kövago-Eörs weder den Namen eines Gymnasiums führen, noch Zeugnisse über die Gegenstände des Gymnasialunterrichtes ausstellen dürfen. (K. Z.)

Hannover, 15. August. [Stände.] Der Miliäretat bildete auch heute den Gegenstand der Berathungen in beiden Kammern. Die erste Kammer bewilligte eine Summe von 34,500 Thalern jährlich für die außerordentlichen Verpflegungskosten der Truppen während der allgemeinen Exerzierzeit und der beiden Einstellungsmonate, ebenso eine Zulage von einem Drittel des Servises für das gesammte Offizierkorps. Nach der Erörterung mehrerer Details über das Armeematerial und seine Nachweisung erstattet Graf Alten Bericht über einen Schlußantrag: „Stände sind bei Erwägung der höchst bedeutungsvollen Vorlage königlicher Regierung vom 2. April d. J. ꝛc. von dem dringenden Wunsche geleitet gewesen, die Angelegenheit dem allseitigen, nicht zu trennenden Interesse der Krone, des Landes und der Armee entsprechend im Wege der Verständigung mit königlicher Regierung zu erledigen. Aus diesem Grunde haben sie bei Bemessung ihrer Bewilligungen nicht lediglich dasjenige Maaß zur Anwendung gebracht, welches die Bundesbeschlüsse nach ihrem Dafürhalten an die Hand geben; sie haben vielmehr ihrer Seits auch über dieses Maaß hinaus das Mögliche thun zu müssen geglaubt, um das erwünschte Ziel einer Verständigung zu erreichen und ein dauerndes Abkommen mit der königlichen Regierung herbeizuführen." — Die Stände adoptirten diesen Antrag mit dem Schlußsatze: „daß, wenn die königliche Regierung wider den Wunsch und die Hoffnung der Stände etwa Bedenken haben sollte, die bewilligten Summen als den dauernden Beitrag zum Militäretat anzunehmen, die Stände sich für jenen Fall an ihre Bewilligungen nicht für gebunden halten." — In der Zweiten Kammer gelangt in Betreff der Nachweise über das Armeematerial folgender Antrag zur Annahme: „Stände machen die Bewilligung von der Bedingung abhängig, daß ihnen bei jeder Budgetvorlage eine genaue und auf ihren Antrag zu vervollständigende Nachweisung darüber mitgetheilt werde, daß von der bewilligten Summe mindestens der Betrag von 24,000 Thl. jährlich für den eigentlichen vollen Ersatz des abgängig gewordenen Materials und zur vollständigen Erneuerung desselben verwandt worden ist."

Baden. Mannheim, 12. August. [Deutschkatholiken.] Heute wurde dem Pfarrer der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, dem bekannten Heribert Rau (nebenbei Verfasser mehrerer Romane) eröffnet, daß, laut großherzogl. Staats-Ministerialerlasses, sämmtliche Rekurse und Petitionen verworfen seien, und er daher seiner Stelle als Prediger der Mannheimer Gemeinde um so mehr enthoben bleibe, als der Deutschkatholizismus seinem Wesen nach eine Opposition gegen die Dogmen der alten Kirche sei. Damit hätte das offizielle Bestehen der „deutsch-katholischen Kirche" also auch hier ein Ende.

Nassau. Wiesbaden, 17. August. [Eisenbahn.] Nach einer Sitzung, die bis in die Nacht dauerte, und welche während der langen, heftigen Debatten in eine öffentliche verwandelt wurde, was in der Eisenbahnfrage bisher nicht der Fall gewesen, ist endlich gestern das Schicksal der rechtsrheinischen und Lahnbahn entschieden worden. Die Ständeversammlung hat mit einer Majorität von 2 Stimmen beschlossen: Für das Baukapital der Rhein- und Lahnbahn à 20 Millionen Gulden $2\frac{2}{5}$ pCt., bez. für eine Prioritätsanleihe der Gesellschaft von 12 Millionen 4 pCt. Zinsen im Maximalbetrage von 480,000 Fl. zu garantiren, namentlich unter der Bedingung, daß die Rhein- und Lahnbahn binnen vier Jahren vollendet wird.

Großbritannien und Irland.

London, 17. August. [Notenumlauf; vom Hofe.] In der am 9. d. Mts. abgelaufenen Woche hat der Notenumlauf im Vergleich zu der vorhergehenden um 363,850 Pfd. St. abgenommen, während der Metallvorrath um 62,075 Pfd. gestiegen ist. — Die Königin, welche von ihrem Ausfluge nach Osborne zurückgekehrt ist, ward durch das ungünstige Wetter daran verhindert, ihr ursprüngliches Vorhaben, die Kanal-Inseln Jersey und Guernsey zu besuchen, auszuführen.

— [Englische Zeugen in auswärtigen Prozessen.] Das in der letzten Session erlassene Gesetz, demzufolge vor den engl. Gerichten ein Zeugenverhör in Civil- und merkantilischen Prozessen, die bei kontinentalen Gerichtshöfen verhandelt werden, zulässig sein soll, ist seit der Vertagung des Parlamentes bereits in's Leben getreten. Wird von einer kontinentalen Behörde ein derartiges Zeugenverhör in England gewünscht, so ist die Bescheinigung des betreffenden Gesandten genügend, um ein solches hier einleiten zu können. Das Verhör selbst wird sodann nach den hiesigen Gesetzen geführt, und jeder vorgeladene Zeuge hat dieselben Ansprüche auf Geldentschädigung für Zeitverlust, Reisekosten u. dgl. wie bei anderen engl. Prozessen. Die betreffende Akte kommt in den Gerichtshöfen von Westminster, Dublin und den obersten Kolonialgerichtshöfen zur Geltung, und hat noch der Lordkanzler in Gemeinschaft mit zwei Richtern von Westminsterhall das detaillirte Verfahren zu bestimmen.

— [Ernte.] Ueber den Ertrag der engl. Ernte, so weit er sich bis jetzt angeben läßt, entnehmen wir der Agricultural-Gazette folgende Angaben: Wir haben aus allen Theilen des vereinigten Königreiches Angaben, über die Weizenernte aus 207, über die Gerstenernte aus 196, die Haferernte aus 200, die Bohnenernte aus 137, und die Erbsenernte aus 112 Distrikten erhalten. Was die Wicken-, Gerste- und Haferernte betrifft, lauten 78, 68 und 76 Berichte dahin, daß sie einen Durchschnittsertrag lieferte; 154, 98 und 96 Berichte stellen sie höher als Durchschnittsernten. Dabei ist jedoch von letzterem Begriff wohl zu merken, daß eine Durchschnittsernte heut zu Tage viel mehr sagen will, als vor 10 oder 15 Jahren, insofern seitdem die Hülfsmittel, und mit diesen auch die Ansprüche des Landmanns sich bedeutend gehoben haben. Berücksichtigt man den ungewöhnlich großen Flächenraum Landes, der in diesem Jahre mit Weizen bebaut wurde, und die im Allgemeinen günstigen Ernteberichte, so können wir die Ueberzeugung wohl aussprechen, daß England nie früher so viel Weizen, als in diesem Jahre produzirt hat. Das Korn ist jetzt ebenfalls vollkommen reif und die einzige Schwierigkeit ist nur, Arbeiter genug zur Ernte aufzutreiben. Die Gersten- und Haferernte läßt sich ebenfalls gut an, wobei aber zu bemerken ist, daß vielleicht nie so wenig Gerste als diesmal im Lande gesäet worden ist. Der Stand der Hülsenfrüchte, namentlich der Erbsen, der Rüben, Mangoldwurzeln u. s. w., läßt nichts zu wünschen übrig. Auch die Kartoffelfäule soll nichts weniger denn allgemein sein.

— [Der Handel Londons.] Eine der „P. C." vorliegende Uebersicht über den Handel Londons im Jahre 1855 ergiebt, daß im Ganzen in den Hafen von London 9881 Schiffe von 2 Mill. 451,168 Tonnen Gehalt mit 113,757 Mann Besatzung einliefen. Darunter befanden sich 5843 britische Schiffe von 1 Mill. 557,230 Tonnen mit 76,768 Mann; 874 schwedische und norwegische von 240,067 Tonnen mit 8935 Mann; 286 amerikanische von 237,766 Tonnen mit 6512 Mann; 329 preußische von 83,181 Tonnen mit 3296 Mann; 471 niederländische von 75,255 Tonnen mit 4463 Mann; 705 dänische von 63,308 Tonnen mit 3446 Mann; 140 hanseatische von 43,849 Tonnen mit 2022 Mann; 464 hannoversche von 31,193 Tonnen mit 1790 Mann; 321 französische von 21,933 Tonnen mit 1818 Mann; 79 belgische von 20,527 Tonnen mit 1295 Mann; 89 mecklenburgische von 18,914 Tonnen mit 789 Mann; 89 spanische von 13,381 Tonnen mit 845 Mann; 92 oldenburgische von 11,053 Tonnen mit 603 Mann; 28 östreichische von 9570 Tonnen mit 361 Mann; 31 portugiesische von 5650 Tonnen mit 292 Mann; 16 sardinische von 4168 Tonnen mit 189 Mann; 13 neapolitanische von 3112 Tonnen mit 140 Mann; 3 peruanische von 2765 Tonnen mit 77 Mann; 4 toscanische von 810 Tonnen mit 67 Mann: 3 griechische von 930 Tonnen mit 39 Mann; ein Schiff aus dem Kirchenstaat von 216 Tonnen mit 10 Mann; kein russisches, kein türkisches, kein brasilianisches. Im Jahre 1854 belief sich die Gesammtzahl der eingegangenen Schiffe auf 10,821 von 2 Millionen 648,239 Tonnen Gehalt mit 121,153 Mann Besatzung. Davon fuhren unter britischer Flagge 6128 Schiffe von 1 Million 657,386 Tonnen mit 79,824 Mann, unter norwegischer und schwedischer 901, von 227,558 Tonnen mit 8674 Mann; unter nordamerikanischer 357 von 264,685 Tonnen mit 4250 Mann; unter preußischer 336 von 80,847 Tonnen mit 3203 Mann; 614 unter niederländischer, 820 unter dänischer, 159 unter hanseatischer, 523 unter hannoverscher, 403 unter französischer, 94 unter belgischer, 104 unter mecklenburgischer, 144 unter spanischer, 86 unter oldenburgischer, 43 unter östreichischer, 30 unter portugiesischer, 23 unter sardinischer, 18 unter neapolitanischer, 1 unter peruanischer, 4 unter toscanischer, 5 unter griechischer, 5 unter päpstlicher, 18 unter russischer, 2 unter türkischer, 1 unter venezuelischer, 1 unter neugranadischer und 1 unter brasilianischer Flagge. Im Jahre 1853 waren an dem Londoner Handel 11,754 Schiffe von 2 Mill. 586,589 Tonnen mit 118,733 Mann Besatzung betheiligt. Darunter befanden sich 6282 britische, 1057 schwedische und norwegische, 203 nordamerikanische, 497 preußische, 656 niederländische, 987 dänische, 193 hanseatische, 581 hannoversche, 412 französische, 88 belgische, 135 mecklenburgische, 146 spanische, 105 oldenburgische, 88 östreichische, 61 portugiesische, 43 sardinische, 39 neapolitanische, 1 peruanisches, 11 toscanische, 20 griechische, 134 russische, 14 türkische und 1 brasilianisches.

Aus Preußen kamen im Jahre 1855 in den Hafen von London überhaupt 810 Schiffe von 173,690 Last mit 6746 Mann Besatzung. Davon fuhren 285 unter preußischer, 333 unter britischer, 55 unter niederländischer, 24 unter schwedischer und norwegischer, 39 unter hannoverscher, 23 unter mecklenburgischer, 27 unter dänischer, 12 unter oldenburgischer, 8 unter hanseatischer, 3 unter amerikanischer und 1 unter belgischer Flagge. Die Ladungen der Schiffe bestanden in Balken, Dielen, Stäben, Eisenbahnschwellen, Splittholz, Brennholz, Zink, Hanf, Oelkuchen, Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Schinken, Schweinefleisch, Häuten und Borsten. Aus den Hansestädten kamen im Ganzen 315 Schiffe von 92,780 Last mit 6331 Mann, und zwar 58 unter hanseatischer, 214 unter britischer, 23 unter hannoverscher, 8 unter oldenburgischer, 7 unter dänischer, 3 unter niederländischer, 1 unter preußischer und 1 unter französischer Flagge. Die Schiffe brachten Weizen, Mehl, Gerste, Hafer, Bohnen, Saat, Butter, Spiritus, Zucker, Schlachtvieh, Häute, Oelkuchen. Aus Hannover liefen 250 Schiffe von 15,093 Tonnen mit 892 Mann Besatzung ein. Davon fuhren 214 unter hannoverscher, 17 unter britischer, 16 unter niederländischer, 10 unter oldenburgischer, 3 unter hanseatischer Flagge. Beladen waren dieselben mit Weizen, Hafer, Bohnen und Cichorien. Aus Oldenburg kamen 70 Schiffe von 6207 Tonnen mit 412 Mann, und zwar 40 unter oldenburgischer, 27 unter hannoverscher, 2 unter britischer und 1 unter hanseatischer Flagge. Die Ladung bestand in Hafer und Schlachtvieh. Aus Mecklenburg liefen 72 Schiffe von 9573 Tonnen mit 443 Mann ein, nämlich 34 unter mecklenburgischer, 19 unter dänischer, 9 unter hannoverscher, 3 unter britischer, 3 unter niederländischer, 3 unter hanseatischer und 1 unter preußischer Flagge. Beladen waren dieselben mit Weizen, Gerste, Hafer, Wicken und Erbsen. Die Zahl der aus den Niederlanden eingegangenen Schiffe belief sich auf 827 mit Butter, Käse, Fischen, Zucker, Schlachtvieh, Weizen, Gerste, Hafer und Saat. Aus Dänemark kamen 813 mit Butter, Schlachtvieh, Zucker, Gerste, Hafer, Weizen, Bohnen und Saat. Aus Norwegen und Schweden 1158 mit Balken, Dielen, Latten, Masten, Rudern, Eisen, Stahl, Theer, Splittholz, Brennholz, Weizen, Hafer und Gerste. Aus Belgien 392 mit Weizen, Gerste, Mehl, Oel, Wein, Flachs, Glas und Schießpulver. Aus Frankreich 1208 mit Wein, Seide, Federvieh, Früchten, Oel, Branntwein, Eiern, Weizen, Mehl, Hafer, Gerste und Steinen. Aus Spanien liefen 422 Schiffe mit Wein, Orangen, Rosinen, Wolle, Mandeln, Nüssen, Citronen, Oel, Mehl, Weizen, Kork und Quecksilber. Aus Portugal kamen 352 Schiffe mit Wein, Orangen, Citronen, Wolle, Salz und Kork. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika kamen 161 Schiffe mit Weizen, Mehl, Hafer, Baumwolle, Terpentin, Talg, Tabak, Zucker, Rinde, Dielen, Stäben und gesalzenem Schweinefleisch. Aus den östreichischen und den italienischen Staaten wurde auf 218 Schiffen importirt: Weizen, Mehl, Oel, Käse, Talg, Marmor, Hanf, Saaten, Seide, Wein, Wolle, Nüsse, Citronen und Orangen.

— [Lebensmitteleinfuhr.] Der Nachweis über den britischen Handelsverkehr im Jahre 1855 giebt unter Anderem nähere Mittheilungen über die Einfuhr von Nahrungsmitteln. An Schlachtvieh wurden importirt 63,685 Ochsen gegen 62,937 im Jahre 1854 und 56,220 im Jahre 1853; 10,090 Kühe gegen resp. 25,271 und 38,328 in den beiden Vorjahren; 23,777 Kälber gegen 26,130 im Jahre 1854 und 30,705 im Jahre 1853; 156,646 Schafe gegen 176,338 und 249,416 in den beiden Vorjahren; 5996 Lämmer gegen resp. 7038 und 9974; endlich 12,171 Schweine gegen 11,077 im Jahre 1854 und 12,757 im Jahre 1853. Unter den Kolonialwaaren und Früchten wird der Import an Kakao auf 7 Mill. 376,193 Pfund angegeben, gegen 5 Mill. 258,367 Pfd. im Jahre 1854 und 6 Mill. 283,694 Pfund im Jahre 1853. An Kaffee wurden 54 Mill. 263,492 Pfund eingeführt und im Jahre 1854 46 Mill. 894,040 Pfund aus den britischen Besitzungen und 17 Mill. 169,452 Pfund von anderen Orten. Im Jahre 1854 belief sich die Kaffeeeinfuhr auf 66 Mill. 500,358 Pfund, nämlich 48 Mill. 935,753 Pfund aus den britischen Besitzungen und 17 Mill. 564,695 Pfund von anderen Orten. Im Jahre 1853 wurden 55 Mill. 634,733 Pfund Kaffee importirt, und zwar 38 Mill. 305,049 Pfund aus den britischen Besitzungen und 17 Mill. 328,764 Pfund von anderen Orten. Der Import von Früchten entsprach im Wesentlichen demjenigen der Vorjahre. Im Jahre 1855 wurden eingeführt 811,914 Kisten Citronen und Apfelsinen, im Jahre 1854 dagegen 814,065 Kisten. An Korinthen gingen im Jahre 1855 ein 163,735 Ctr., im Jahre 1854 nur 120,253 Ctr., im Jahre 1853 aber 267,265 Ctr. Der Import an Rosinen belief sich im Jahre 1855 auf 301,657 Ctr., im Jahre 1854 auf 286,857 Ctr., im Jahre 1853 auf 446,997 Ctr. An Feigen gingen im Jahre 1855 ein 44,849 Ctr., im Jahre 1854 nur 29,831 Ctr., im Jahre 1853 aber 50,244 Ctr. Von Kartoffeln wurden im Jahre 1855 eingeführt 58,261 Ctr., im Jahre 1854 dagegen 116,446 Ctr. und im Jahre 1853 1 Mill. 133,609 Ctr. Der Import an Syrup belief sich im Jahre 1855 auf 233,766 Ctr., im Jahre 1854 auf 410,703 Ctr., im Jahre 1853 auf 190,134 Ctr. Schinken kamen im erstgenannten Jahre 7728 Ctr., in den beiden letztgenannten resp. 12,807 und 15,533 Centner ein. An gesalzenem Rindfleisch wurden eingeführt im Jahre 1855: 230,716 Centner, im Jahre 1854 192,165 Centner und im Jahre 1853: 181,997 Centner. An Butter 448,341 Centner im Jahre 1855; 482,514 Centner im Jahre 1854; 403,289 Ctr. im Jahre 1853. An Käse 388,896 Ctr. im Jahre 1855; 388,714 Ctr. im Jahre 1854 und 396,404 Ctr. im Jahre 1853. An Eiern 100 Mill. 5,200 Stück im Jahre 1855, 121 Mill. 946,801 im Jahre 1854 und 123 Mill. 950,678 im Jahre 1853. An Schmalz gingen ein: 118,109 Ctr. im Jahre 1855; 274,595 Ctr. im Jahre 1854 und 118,851 Ctr. im Jahre 1853. An Talg 1 Mill. 238,213 Ctr. im Jahre 1855, 2 Mill. 342,748 Ctr. im Jahre 1854 und 1 Mill. 504,029 im Jahre 1853. Unter den Gewürzen nimmt der Pfeffer die erste Stelle ein. Es wurden davon importirt: 6 Mill. 489,609 Pfund im Jahre 1855, 9 Mill. 428,822 Pfund im Jahre 1854 und 5 Mill. 496,885 Pfund im Jahre 1853. An Zimmt gingen ein 759,384 Pfund im Jahre 1855, 778,194 Pfund im Jahre 1854 und 721,676 Pfund im Jahre 1853; an Nelken 864,344 Pfund im Jahre 1855, 1 Mill. 252,526 Pfund im Jahre 1854 und 472,997 Pfund im Jahre 1853; an Muskatnüssen 335,623 Pfund im Jahre 1855, 438,312 Pfund im Jahre 1854 und 300,563 Pfund im Jahre 1853; an Muskatblüthe wurden importirt 67,805 Pfund im Jahre 1855, 116,859 Pfd. im Jahre 1854 und 83,022 Pfund im Jahre 1853. Unter den Spirituosen steht Rum oben an. Es gingen davon ein 8 Mill. 685,786 Gallonen im Jahre 1855, 6 Mill. 625,967 Gallonen im Jahre 1854 und 4 Mill. 206,248 Gallonen im Jahre 1853. An Branntwein kamen 1 Mill. 976,630 Gallonen im Jahre 1855, 2 Mill. 963,027 Gallonen im Jahre 1854 und 5 Mill. 5,911 Gallonen im Jahre 1853. An Wein 8 Mill. 946,227 Gallonen im Jahre 1855, nämlich 3 Mill. 889,442 rother und 5 Mill. 556,785 weißer; im Jahre 1854 wurden 10 Mill. 875,855 Gallonen importirt und zwar 5 Mill. 217,754 Gallonen rother und 5 Mill. 658,101 Gallonen weißer Wein. (P. C.)

Frankreich.

Paris, 16. August. [Napoleonsfest; Duc de Malakow; der Kultusminister; der italienische Kongreß.] Die gestrige Feier war von dem Glück nicht begleitet, dessen Traditionen sich an seinen Namen knüpfen. [illegible] sein Licht zu spenden, die Strahlen, durch welche das Kunstfeuerwerk den Horizont der Weltstadt erhellen sollte, waren säumig. Der riesige Adler, dessen Flammenbild nach der Absicht seiner Schöpfer die Nacht zum Tage machen sollte, das Sinnbild des kaiserlichen Frankreichs, blieb allen Anstrengungen zum Trotz dunkel. [illegible] er fürchtet sich zu kompromittiren. Lassen wir die Spötter das mißlungene Feuerwerk belachen, die Abergläubischen mit Deutungen quälen. Für uns ist die neueste Geschichte Frankreichs selbst nicht weniger als ein blendendes Feuerwerk, [illegible] Licht oder Dunkel gebietet. — Der „Duc de Malakow" [illegible] 22. Juli vollzogen. [illegible] Viele wollen sogar wissen, in Petersburg habe man die Anfrage [illegible] Publikation zur Folge gehabt. Die zweite Ernennung [illegible] Unterrichtsminister [illegible] ein Mann, der außerhalb seines neuen Amtsbereichs bemerkenswerthe Antecedentien hat. Er gilt für einen Absolutisten, im bourbonistischen Sinne, doch nicht im imperialistischen. Man begreift, wenn man den Blick des Kaisers auf diesen Mann gelenkt hat, [illegible] — Die Angelegenheiten Neapel's sind noch nicht in Ordnung. Dank den unausgesetzten Bemühungen Oestreichs, hat der König durch den Baron Brenier eine befriedigende Deutung seiner Note hier gelangen lassen. Louis Napoleon [illegible] diese europäische Entente [illegible] hat von Paris, von Berlin, von Wien aus das Gerücht von dem italienischen Kongreß in die Welt gewandert. Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen ab ovo Vorsicht gegen dieses Gerücht [illegible] Der Name „Kongreß" ist vollends abgeschmackt. Um was es sich handelt, ist nichts, als was Frankreich bei den Pariser Konferenzen im Einverständniß mit Oestreich vertrat, die Herbeiführung eines gemeinsamen Einverständnisses der italienischen Fürsten über eine Regelung der Angelegenheiten Italiens.

Paris, 17. August. [Verkehr mit Rußland; Fabrikanten und Arbeitslöhne; ein neuer Generalprokurator.] Der Empfang, den Graf Morny in Petersburg findet, wird hier mit großer Genugthuung aufgenommen. Wie während des Kongresses Rußland in Frankreich war, geht jetzt Frankreich nach Rußland. Die Juweliere haben in Folge dieses Zuges nach dem Norden ihre Ernte. In der verflossenen Woche ist für mehr als 3 Millionen aus ihren Magazinen gewandert, um bei den Krönungsceremonien in Moskau zu strahlen. Es sind aber die Juweliere nicht allein, welchen die Kaiserkrönung die Schränke leert, um die Beutel zu füllen. Auf 10 Millionen schätzt man das, was allein russische Einkäufer an Seidenwaaren, Bronce- und ähnlichen Luxusartikeln nach Petersburg mitgenommen haben, und in diesem Augenblick sind noch nicht einmal alle russischen Aufträge effektuirt. Die ersten Bestellungen gingen so spät ein, daß die russischen Kommissionäre nehmen mußten, was sie fertig vorfanden, da die Zeit zu knapp war, um so massenhafte Aufträge auszuführen. In der That aber ist Rußland in diesem Augenblick der Anker, an dem unsere Luxusindustrie sich gegen den Untergang anklammert. Die Theuerung auf allen Gebieten des unabweislichen Bedürfnisses hat Jedermann zu Einschränkungen genöthigt. Die Preise der Rohprodukte gestatten überdies nicht, daß die Fabrikanten durch Ermäßigung ihrer Verkaufspreise die Anschaffung erleichtern, und um die Noth voll zu machen, drängen aller Orten die Arbeiter auf höhere Löhne, und man muß ihnen willfahren, will man anders nicht die Werkstätten schließen und der Emeute entgegensehen. Eine Steigerung der Arbeitslöhne um 15 bis 20 Ct. täglich ist an der Tagesordnung, und es giebt keinen Industriezweig mehr, der sich dieser schmerzlichen aber unabweislichen Erfahrung nicht fügen müßte. In Lyon und St. Etienne ist man bald dahin gekommen, nur zur Beschäftigung der Arbeiter arbeiten lassen zu müssen, denn der Absatz ist auf Null reduzirt. Die Preise, welche die Fabrikanten stellen müssen, sind so hoch, daß die Aufträge unter solchen Bedingungen sämmtlich zurückgezogen werden. — Der neue Unterrichtsminister ist in seiner früheren Stellung als Generalprokurator des hiesigen kaiserlichen Gerichtshofes durch Hrn. Vaïsse ersetzt. Vaïsse ist ein Mann von strenger, kalter und unerbittlicher Beredtsamkeit, ohne die einschmeichelnden Formen, durch welche die Requisitoires seines zum Minister ernannten Vorgängers die Zuhörer in so hohem Maaße zu fesseln wußten. Man sagt, dieser Ton der Rede habe Hrn. Rouland auch die Gunst des Kaisers verschafft. (B. B. Z.)

Paris, 18. August. [Die Königin von England; das Testament Napoleon's I.] Die Königin Viktoria ist zu Cherbourg vergeblich erwartet worden. Zu Calais traf gestern die Herzogin von Cambridge ein. Auch sind dort die ersten Abtheilungen der in ihre Heimath zurückkehrenden englisch-schweizerischen Legion angelangt. — Der „Moniteur" meldet, daß auf Befehl des Kaisers von den zur Ausführung des Testaments des Kaisers Napoleon's I. angewiesenen Fonds 50 Millionen Franken unter die 26 vom Testator bestimmten Departements vertheilt werden sollten. Ein Theil der für Militärpersonen bestimmten Fonds ist schon vertheilt worden. Der Kanzler der Ehrenlegion ist damit beauftragt, andere 5000 Fr. an die bedürftigsten Soldaten zu spenden.

— [Engl. Medaillen; Handel.] Man liest im „Moniteur de l'Armée": Aus einem vom Kriegsstaats-Sekretär dem englischen Parlamente vorgelegten Dokumente geht hervor, daß zu London für die französischen, englischen, sardinischen und ottomanischen Armeen 370,000 Medaillen mit dem Bildnisse der Königin Victoria geprägt wurden. Diese Anzahl der unter dem Namen „Krimm-Medaillen" bekannten Medaillen zeigt unbestreitbar, daß 370,000 Mann, den Land und See-Armeen der vier Mächte angehörend, aus dem Orient-Kriege zurückkehrten, dessen leider zu zahlreiche Opfer so bedauerlich übertrieben wurden. — Aus Marseille wird geschrieben, daß die Lebhaftigkeit im dortigen Hafen sich mit jedem Augenblick steigert. Die Quais sind dermaßen mit Waaren bedeckt, daß man kaum zirkuliren kann. In diesem Augenblick befinden sich nicht weniger als 1000 Fahrzeuge im alten Hafen und 500 im Hafen von La Joliette. Vom 1. Januar bis jetzt sind 6325 Schiffe eingelaufen; im Monat Juli allein 1150.

Schweiz.

Bern, 15. August. [Bischof Marilley.] Ueber die einstweilige Erledigung des Streites zwischen der Regierung von Freiburg (Schweiz) mit den kirchlichen Behörden giebt die Veröffentlichung der einschlagenden Aktenstücke Aufschluß. Nach der Erklärung des Bischofs Marilley, daß es ihm nicht möglich sei, den von der weltlichen Konferenz ihm vorgelegten Konkordatsentwurf zu unterzeichnen, wurde ihm die Entwerfung eines Modus vivendi anheim gestellt, der aber so ausfiel, daß er in nächster Zeit nicht in seine Diözese zurückkehren könne, woraus man das völlige Scheitern der letzten Unterhandlungen schließt. (K. Z.)

Italien.

Rom, 8. August. [Zustände in Neapel; Räuber; Haussuchung.] In verschiedenen sonst achtbaren deutschen Blättern erschienen unlängst wieder Berichte über Neapel, die der in der Nähe Lebende für bestellte Artikel zu nehmen versucht wird; auf alle Fälle diktirte sie der Irrthum. Wer von Calabrien bis zu den Abruzzen hinauf nicht blos als flüchtigreisender Tourist beobachtet, wer vielmehr mit dem innern Familienleben und nicht blos mit der äußerlichen Verwaltung wirklich bekannt zu werden Gelegenheit hatte, was schwer ist, der kann über die Zustände des Königreichs beider Sicilien nicht eben günstig urtheilen. Wenn ein Volk nicht glücklich sein kann ohne eine gewisse Freiheit und wenn die Freiheit nur ein Gut werden kann für eine gewisse geistige Mündigkeit, so wohnt dies Glück nicht in Neapel; denn die Erziehung der Jugend namentlich im untern Volke, insonders wissenschaftliches Leben ist durch die eiserne Zuchtruthe der geistlichen Censur auf lange Zeit ertödtet. Dagegen ist die Verwaltung des Staatshaushalts besser, man kann sagen genügend geordnet, so daß man in den letzten Jahren, wo Noth und Theuerung manchen Familienvater im Kirchenstaate fast zur Verzweiflung trieb, jenseits davon nichts verspürte. Diese Fürsorge der Regierung für materielles Wohl hält bei der vorherrschenden Sinnlichkeit der Neapolitaner die Zustände noch einigermaßen zusammen; ob indessen auf lange, das ist bei der wiederbeginnenden politischen Erregung sehr fraglich, denn der Mensch, in welcher Zone er auch vegetire, lebt und will nun einmal nicht leben von Brot allein. — Ich will Sie heute nicht mit Räubergeschichten unterhalten, obgleich manches davon zu sagen wäre. Man bemerkt indessen bei den in letzter Woche auf den Landstraßen vorgekommenen Anfällen und Beraubungen, daß sie fast nur auf Civil- und Militärbeamte der päpstlichen Regierung ausgeführt wurden. Man vermuthet deshalb in den Angreifern politische Malcontenti, zumal da sie mit dem Landvolke einverstanden scheinen. Ein höherer Beamte aus Bologna, der mit seinem Sohne in der Umgegend reiste, ward erstochen. — Gestern erschien im Vicolo del Macao bei Porta Pia eine Soldatenpatrouille, welche Einlaß in eine Vigna forderte. Die Polizei wollte von einem dortigen Waffenversteck gehört haben, doch die Durchsuchung des Kasino ergab nichts. Die Gegend wäre für ein geheimes Waffendepot sehr klug gewählt gewesen, da nur Weingärten der Jesuiten, Karthäuser und die stille Villa Bonaparte, also lauter unverdächtige Lokalitäten herumliegen. (V. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. August. [Tagesbericht.] Für den dieser Tage eintreffenden Prinzen Adalbert von Bayern ist eine Wohnung im Palast des Herzogs von Ossuna hergerichtet worden. — Die Errichtung eines überseeischen Ministeriums ist grundsätzlich entschieden, wird aber noch nicht so bald zur Ausführung gelangen. — Die spanische Handels- und Industriegesellschaft hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, der Regierung ihren Beistand und ihre Dienste für die beste Lösung der Lebensmittelfrage anzubieten, die bereits ernste Besorgniß erweckt, indem Brot, Fleisch, Gemüse 2c. täglich theurer werden und das Mißvergnügen der

ärmeren Volksklassen merklich zunimmt. — Die „Epoca" will wissen, daß das Kabinet O'Donnell sich eher dazu entschließen werde, der Krone und den Cortes eine neue Verfassung vorzulegen, als unter den früheren Verfassungen eine Wahl zu treffen. — Die in Aragonien und Catalonien noch herumziehenden Bandenreste haben sich unterworfen. Beide Provinzen, so wie Andalusien und die beiden Castilien, sind jetzt vollkommen ruhig. — Espartero ist in Begleitung eines Generals, dessen Name nicht angegeben wird, und eines seiner Adjutanten zu Logrono angelangt.

Portugal.

Lissabon, 10. August. [Theuerungsaufstand.] Hier war ein Aufstandsversuch unter dem Vorwande der Theuerung der Lebensmittel gemacht worden (s. Nr. 193). In der Nacht vom 8. August versammelten sich 200 Individuen und begaben sich unter dem Rufe: „Es lebe Dom Pedro V.! Es lebe das portugiesische Volk! Nieder mit den Wucherern!" vor den Palast de las Necessidades. Sie wußten nicht, daß der König in Cintra war. Von da aus zogen sie vor die Wohnungen der Minister und bildeten im Rocio verschiedene Gruppen, wo der Kommandant der Munizipalgarde sie aufforderte, sich zurückzuziehen, weil dies nicht die Art sei, ihre Bitte (Herabsetzung der Brotpreise) zu erreichen. Als sie sich nach verschiedenen Exzessen hierauf zerstreuten, zerschlugen sie am Hause des Jose Maria Eugenio die Fenster und stießen Drohungen aus, flohen aber beim Nahen eines Detachements Munizipalgarde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. August. [Die Reichskreditanstalten.] Am 5. d. hat der Finanzminister dem Conseil der Reichskreditanstalten über die Operationen und den Bestand dieser Anstalten im Jahre 1855 Rechnung abgelegt. Zunächst erwähnte derselbe die folgenden während des genannten Jahres in Bezug auf das Kreditwesen erlassenen und in Kraft getretenen Verfügungen:

I. Zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben, welche die Kriegsverhältnisse veranlaßt hatten, ermächtigte ein Ukas vom 26. November (8. Dezember) 1855 den Abschluß einer Anleihe von 50 Mill. Silberrubel, unter dem Namen der sechsten fünfprozentigen Anleihe, durch Vermittelung des Handlungshauses des wirklichen Staatsraths Baron Stieglitz. Diese Anleihe ist definitiv zu Stande gebracht worden und sämmtliche, gemäß derselben, zu beziehenden Summen sind bereits zur Verfügung der Regierung gelangt. Nach den Bedingungen der erwähnten Anleihe sind Billets der Reichsschuldentilgungskommission auf den Vorzeiger, zu 500 S. R. jedes, emittirt worden. Die Auszahlung der Zinsen für diese Billets geschieht sowohl hier in St. Petersburg, als auch im Auslande — in Amsterdam und Hamburg — nach dem festgestellten Kourse. Die Tilgung der Anleihe beginnt mit dem Jahre 1858, und zu diesem Ende ist ein eigener Fonds zu bestimmen, der alljährlich zwei Prozent des nominellen Anleihekapitals betragen soll. Dieser Fonds soll zum Rückkauf der Inskriptionen zum Kourse, so lange diese noch nicht über al pari gestiegen sind, verwendet werden; nach Ablauf von 20 Jahren aber behält sich die Regierung das Recht vor, für die in Umlauf verbliebenen Inskriptionen dieser Anleihe die Zahlung nach dem Nominalwerthe zu leisten.

II. Im Laufe dieses Jahres unterlagen die im Jahre 1848 emittirten acht Reichsschatzbilletsserien, und zwar die XII., XIII., XIV., XV., XVI., XVII., XVIII. und XIX., jede zu 3 Mill. Rubel, der Tilgung. Außerdem wurde es für nöthig erachtet, zur Verstärkung der Mittel der Reichsschatzkammer, die Emission einiger Serien anzuordnen. Demzufolge ermächtigte ein Ukas vom 31. Dezember 1855 (12. Januar 1856) zur Emission von 18 neuen Serien Reichsschatzbillets von Nr. XXXVII. bis LVI. inklusive zu 3 Mill. Rubel jede. Von diesen wurde befohlen, acht zum Umtausch der im Jahre 1848 emittirten Serien zu verwenden, auf Grundlage der hierüber bestehenden Verordnung, nach welcher die Regierung sich den Umtausch derjenigen Billets gegen neue vorbehielt, welche während der Dauer des für ihre Cirkulation bestimmten Termins nicht als Kronzahlungen eingeflossen sein würden; — die übrigen zehn Serien aber zur Verstärkung der Mittel der Reichsschatzkammer zu bestimmen. Von den erwähnten zur Emission verordneten Serien sind bis jetzt neun, nämlich von Nr. XXXVII. bis XLV. inklusive, für den Totalwerth von 27 Mill. Rubel, emittirt worden, und zwar: fünf zum Umtausch früherer Serien und vier zur Verstärkung der Mittel der Reichsschatzkammer. Der Zinsenlauf ist auf nachstehende Termine festgestellt worden: für die XXXVII. Serie — vom 1. Febr., für die XXXVIII. — vom 1. März, für die XXXIX. und XL. — vom 1. April, für die XLI., XLII. und XLIII. — vom 1. Mai und für die XLIV. und XLV. — vom 1. Juli 1856.

III. Auf Verwendung des ehemaligen Generalgouverneurs von Tschernigow, Poltawa und Charkow, zur kräftigeren Entwickelung der Handelsthätigkeit in diesen Gouvernements, wurde, kraft Allerhöchst am 16. Juli 1855 bestätigten Gutachtens des Reichsrathes, der Wirkungskreis des charkow'schen Komptoirs der Kommerzbank dadurch erweitert, daß man dasselbe berechtigte, Vorschüsse gegen Unterpfänder von Billets der Reichskreditanstalten, so wie gegen Diskonto von Obligationen des Königreichs Polen zu leisten und zwar nach den hierüber für die Kommerzbank und für andere ihr untergeordnete Komptoirs bestehenden Regeln.

IV. Der Preis der Inskriptionen der dritten und vierten fünfprozentigen Anleihe war im Jahre 1855, ebenso wie 1854, niedriger als ihr Nominalwerth; weshalb, auf Grundlage der Bedingungen dieser Anleihen, anstatt der Verlosung, an Inskriptionen zurückgekauft wurde: von der dritten fünfprozentigen Anleihe — für 678,500 R. und von der vierten — für 625,000 R. des nominellen Kapitals.

V. Zur Vermehrung des baaren Geldes der Wechselkasse der Expedition der Reichskreditbillets sind, kraft Allerhöchster Entscheidung, nach den Gewölben derselben von dem in Moskau aufbewahrten Fond transferirt worden: im Mai — 1,500,000 R., im Sept. — 1,500,000 R., im Dez. 1855 — 2,000,000 R. und im Mai 1856 — 2,000,000 R., im Ganzen also 7,000,000 R. Gleichermaßen wurden, da die Nothwendigkeit eintrat, die Kasse der Moskau'schen temporären Sektion der Kreditexpedition an Silbermünze zu verstärken, auf Allerhöchsten Befehl: im August — 500,000 R., und im Oktober 1855 — 1,000,000 R. nach der Kasse der genannten Sektion transferirt.

Die hierauf folgende Uebersicht der Umsätze der Kreditanstalten zeigt, daß diese Anstalten trotz des Krieges auch im Jahre 1855 mit Erfolg operirt haben, und daß das allgemeine Vertrauen zu denselben unerschüttert geblieben ist. Die Reichsleihbank machte im Jahre 1855 einen Gewinn von 3,407,334 R. und die Reichskommerzbank einen Gewinn von 1,093,619 R. Silber.

St. Petersburg, 11. August. [Der englische Gesandte; Retablirung Sebastopols; der heil. Synod; Expedition nach der Tschetschna.] Heute hatte der engl. Krönungsgesandte, Lord Granville, der vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, seine erste Audienz bei dem Kaiser. Während der Kaiser der Franzosen unserem Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben, das Graf Morny überreicht hat, persönlich seine Gefühle der Anerkennung und Achtung ausgesprochen hat, soll das Kreditiv des britischen Gesandten über die konventionellen Formen in keiner Weise hinausgehen und keinen Schritt zur Herbeiführung freundschaftlicher Verhältnisse vorbereiten. — Die Regierung macht jetzt immense Anstrengungen, um den Wiederaufbau von Sebastopol auf's Schleunigste zu bewirken. Nicht nur Sappeure sind in großer Anzahl nach der Krimm abgegangen, um ihre Arbeiten dort in Angriff zu nehmen, auch Civil-Arbeiter werden gegen die günstigsten Bedingungen geworben. — Zur Theilnahme und offiziellen Mitwirkung an der Krönungsfeier ist der heil. Synod bereits jetzt nach Moskau übergesiedelt. — Was ich vor längerer Zeit über Expeditionen nach der Tschetschna andeutete, bestätigt sich jetzt. Die Expeditionen sind, obschon nur in beschränktem Umfange, im Laufe dieses Sommers vor sich gegangen, und, wie es scheint, von günstigem Erfolge begleitet. Es herrscht hier die feste Ueberzeugung, daß dieser ganze Landstrich schon in sehr kurzer Zeit vollständig von den russ. Waffen unterworfen sein werde.

St. Petersburg, 13. August. [Kaiserl. Verordnungen.] Auf Befehl des Kaisers wird der h. Synod für die Zeit der Dauer der Krönungsfestlichkeit in Moskau geschlossen. Sämmtliche Mitglieder des Synod begeben sich nach letzterer Stadt, wo das dortige Synodalkomptoir sofort bei Ankunft des Synodalplenums geschlossen, hier dagegen während der Abwesenheit desselben ein Synodalkomptoir eröffnet wird. — Zur Abhülfe eines sehr lebhaft empfundenen Mangels mehrerer sanitätlicher Einrichtungen hat der Kaiser die unverzügliche Gründung eines polizeiärztlichen Komité's befohlen und den Etat desselben bestätigt. Bezüglich der Aufnahme von Ausländern und Inländern von unehelicher Geburt sind Modifikationen des einschlägigen Gesetzes beliebt worden. 1) Es sollen unehelich geborne Ausländer ebenso, wie dergleichen russische Unterthanen auf 12jährige Dienstzeit als Unteroffizier im Heere zugelassen werden, bevor sie den Offiziersgrad erreichen, d. h. es soll in Zukunft den unehelich geborenen Russen sowohl wie Ausländern die Einstellung in das Heer nicht verwehrt sein; auf den gesetzlich vorgeschriebenen Zeitraum von 22 Jahr in der Garde und 25 Jahr in der Armee. Es bezieht sich dies Gesetz besonders auf „Stellvertreter", deren Auswahl und Austreibung dadurch erleichtert wird. Als Freiwillige, d. h. mit dem Recht nach 12 Jahr als Unteroffizier zurückgelegten Dienstes, treten diejenigen Ausländer in Armeedienste, welche, gesetzlicher Ehe entsprossen, den Eid der ewigen russischen Unterthanenschaft geleistet, den Kriegsdienst als ihren Lebensberuf gewählt haben und von ihren Regierungen Zeugnisse beibringen, die ihnen verstatten, in russischen Dienst zu treten. (H.B.H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. [Die neuen Docks.] Der neue „Dry-Dock" für die Kriegsmarine, zu dessen Schleuse Se. Majestät der König, wie es heißt, den 15. d. M. den Grundstein legen wird, wird erst in einem Jahre fertig sein, und da der Grund unter tief ausgebaggert werden muß, um Kriegsschiffen die Einfahrt zu gestatten, gehen vielleicht noch Jahre darüber hin, bevor dieser Dock in Gebrauch genommen werden kann. Das Ganze ist eine kolossale Arbeit, und hat das aus dem Meeresboden eindringende Wasser der Fortsetzung des Werkes die größten Schwierigkeiten entgegen gestellt. Der Dock ist 250 Fuß lang, mit einer Schleuse von 58 Fuß Breite. Die Tiefe unter der Oberfläche 29 Fuß 6 Zoll, die Wasserhöhe an der Schleuse 20 Fuß. Nach dem Plane des Ingenieurs A. Gides in London wurde die Arbeit vom Kapitän Tuxen geleitet. Die Granitquadersteine der Mauern und des Grundes kommen aus Schottland.

— [Konstitutionelle Ministerien.] Eine interessante Uebersicht der verschiedenen Ministerien, die seit Einführung der konstitutionellen Regierungsform in Dänemark nach einander gefolgt sind, findet sich in Fr. Barfod's Reichstagskalender. Demnach haben vom 24. März 1848 bis 12. Dezember 1854 im Ganzen sieben Ministerien bestanden, von welchen das erste 236 Tage, das zweite 996 Tage, das dritte 97 Tage, das vierte 101 Tage, das fünfte 450 Tage und das sechste 600 Tage dauerte. Jeder der Exminister bekommt, und wenn er auch nur einen Tag Minister war, eine jährliche Pension von 3000 Thalern.

Kopenhagen, 14. August. [Dänische Frechheit gegen einen deutschen Gerichtshof.] Als Belag der hier herrschenden Preßfrechheit muß ich Ihnen folgenden Exkurs mittheilen, den „Dagbladet", eine ministeriell inspirirte Zeitung, kürzlich über das k. Ober-Appellationsgericht in Kiel brachte. Es sagte wörtlich: „Wir kennen die bedeutenden Mißbräuche, welche früher bei dem Examen bei verschlossenen Thüren in Kiel stattgefunden, wo Bestechung, Nepotismus und Protektion eine bedeutende Rolle, selbst bei Handlangern der Gerechtigkeit in dem höchsten Gerichtsstuhle spielten, zu dessen Preis und Ehre man so viel Weihrauch in der letzten holstein'schen Ständeversammlung verbrannt hat. Es ist nicht zu verwundern, daß der ganze ritterschaftliche Schwarm sich so lebhaft dieses Gerichts annahm, bei welchem sie allezeit sicher waren, Parteilichkeit (Beistimmung) zu finden, und dem sie gewißlich es zumeist mehr oder weniger schuldig waren, daß ein Bruder, Vetter oder anderer Verwandter leicht und gut durchs Examen kam. Dieses Gericht hat außerdem das Verdienst, in den Jahren der Agitation und des Aufruhrs den Schleswig-Holsteinismus mit seinem ganzen Ansehen gestützt zu haben, welches einen wichtigen Beitrag zur Beurtheilung der Zuverlässigkeit und politischen Bedeutung der Richterstühle insgemein abgiebt. Sein letztes politisches Verdienst, nämlich Untauglichkeitserklärung des loyalen Francke zum Eintritt ins Gericht, ist gewißlich ein Meisterstück lumpiger Kleinlichkeit und politischer Verstocktheit, und so faßte die Regierung sie auch auf." Das darf sich nun in einem und demselben Staate ein dänisches Blatt über das höchste Gericht eines Landestheils erlauben, von dem in nächster Zeit der Minister für Holstein abgeurtheilt werden soll! Da kehren sich doch wirklich alle Begriffe von dem, was recht und schicklich ist, geradezu um.

Kopenhagen, 17. August. [Die Regierungsantwort an die deutschen Großmächte; Militärisches.] „Flyveposten" schreibt: Die Antwort der Regierung auf die beiden oft erwähnten deutschen Noten wird den betreffenden Regierungen vom dänischen Gesandten beim deutschen Bunde, Kammerherrn v. Bülow, der sich zur Zeit in Kopenhagen aufhält, überbracht werden. — Korsör hört in Folge königl. Resolution auf, eine Festung zu sein und wird künftig blos als Seebatterie betrachtet.

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. [Handelsverhältnisse; der persische Gesandte.] Von verschiedenen Seiten her ist schon berichtet worden, daß die türkische Regierung nach wiederhergestelltem Frieden ihren Handelsverhältnissen eine erneute Aufmerksamkeit zuzuwenden scheine. Nach einer uns in Bezug hierauf eben vorliegenden Privatmittheilung von dort hieß es daselbst, daß die Pforte nicht geneigt sei, die mit den verschiedenen Staaten Europas abgeschlossenen besonderen Hrndelsverträge nach ihrem Ablaufe in gleicher Form zu erneuern, indem man sich mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem allgemeinen, allen Mächten zu proponirenden Handelsvertrage beschäftige, und daß dabei die Absicht zu Grunde liege, zu Gunsten der inländischen Produktion die dem fremden Handel bisher zugestandenen Vortheile zu beschränken. — Den letzten Nachrichten aus Persien zufolge, hat der für Paris bestimmte persische Gesandte, Feruk-Khan den Befehl erhalten, nicht eher nach Konstantinopel zu kommen, als bis der neue russische Gesandte allhier auf seinem Posten wird angekommen sein. Dieser beabsichtigten Zusammenkunft der beiden Diplomaten liegt die türkisch-persische Grenzfrage zu Grunde und darüber sollen erneuerte Besprechungen eingeleitet werden.

Afrika.

Alexandrien, 6. August. [Dampfschifffahrt auf dem Nil.] Schon früher habe ich berichtet, daß Said Pascha gleich nach seinem Regierungsantritt einer gewissen Anzahl seiner Günstlinge ein Privilegium zur Errichtung einer Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft auf dem Nil verliehen hatte, und auch die Gründe angegeben, warum diese Gesellschaft bis jetzt nicht in's Leben gerufen werden konnte. Die Besitzer dieses Privilegiums entschlossen sich darauf, dasselbe für die Summe von 150,000 Thlrn. an einige Kaufleute in Alexandrien zu verkaufen und zwar mit Genehmigung des Vizekönigs. Diesen neuen Besitzern gelang es nun sehr bald, eine Gesellschaft zu Stande zu bringen, und in weniger denn 14 Tagen waren alle Aktien vergriffen, ein Beweis für die Rentabilität dieses Unternehmens. Niemand hatte bis jetzt das Recht des Vizekönigs, ein Privilegium der Art zu verleihen, in Zweifel gezogen, aber die außerordentlich vortheilhaften Bedingungen, welche die neuen Inhaber dieses Privilegiums ihren Aktionären gegenüber aufstellten und für sich in Anspruch nahmen, machte den Neid anderer Kaufleute rege, und von allen Seiten fing man nun an, dagegen zu protestiren, aber erfolglos, indem die ägyptische Regierung behauptete, ausschließlich das Recht zu haben, Dampfer auf dem Nil gehen zu lassen, daher auch die Erlaubniß dazu Andern als ein Privilegium ertheilen könne. Ganz besonders erklärten sich dagegen englische Kaufleute, konnten aber Nichts ausrichten, da ihr Generalkonsul die Ansicht des ägyptischen Gouvernements theilte. Auch von anderen Seiten waren Anfragen an das ägyptische Gouvernement in Bezug auf die zu ertheilende Erlaubniß für andere Personen gestellt, aber stets mit nichtssagenden Gründen abgewiesen worden, mit dem Beifügen, daß man es nie erlauben werde, daß ein Privatmann mit einem Dampfboot auf dem Nil Handel treibe, daher das Einlaufen eines solchen in den Fluß sowohl bei Rosette als bei Damiette mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern entschlossen sei. Bis dahin hatte man sich um des Kaisers Bart gestritten ohne jeglichen Erfolg. Plötzlich aber erscheint ein Mann, der den Knoten mit dem Schwerte durchhaut. Ihm gelingt es, unter der Hand ein Dampfboot von einem Prinzen zu kaufen, der, im Glauben, es nur mit einem Zwischenhändler zwischen ihm und einem andern Prinzen zu thun zu haben, sich im Traume nicht beikommen läßt, welchen Gebrauch der scheinbare Käufer mit dem Boote zu machen beabsichtigt. Kaum ist Herr Löffler, das ist der Name dieses unternehmenden Mannes, im rechtmäßigen Besitz seines Dampfers, als er auch schon unter preußischer Flagge sofort damit anfängt, zu remorquiren. Die erste Reise von Cairo nach Alexandrien ging glücklich von Statten. Mit Jubel wird er hier empfangen und Jedermann bereut, nicht auch eine so glückliche Idee gehabt zu haben. Wer aber nicht mit in den Jubel einstimmt, sind die Privilegiumsbesitzer; mit langen Gesichtern laufen diese zum Vizekönig und bitten um sofortige Arretirung des kühnen Dampfbootes, wo nicht, drohen sie ihm einen fürchterlichen Prozeß an den Hals zu werfen, denn mit seiner Zustimmung haben sie ein von ihm gegebenes Privilegium gekauft, worin es ausdrücklich heißt, daß Niemandem gleiches Recht auf dem Nil zu remorquiren zustehe. Gedrängt und geängstigt durch die unabsehbaren Ansprüche, welche diese Herren gegen ihn zu machen drohen, läßt sich Said Pascha bewegen, Hrn. Löffler die Fortsetzung seiner Fahrten zu verbieten, die ausdrückliche Drohung hinzufügend, daß alle Administrationen im Lande angewiesen seien, im Fall er dennoch dieselben fortsetzen sollte, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um ihn daran zu verhindern. In Folge dieses Befehles oder besser dieser Drohung ist nun Hr. Löffler gezwungen, mit seinem Dampfboote still zu liegen, denn der physischen Gewalt des äpypt. Gouvernements kann er wohl sein gutes Recht, aber nicht eine gleiche Gewalt entgegensetzen und ist daher für den Augenblick der Unterliegende. Von Seiten des preuß. Generalkonsuls Bar. v. Pentz ist sofort ein die verletzten Interessen seines Nationalen nach allen Seiten hin sicherstellender Protest bei der ägypt. Regierung eingelegt, und der ganze Thatbestand der preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel mit dem Antrage übermacht worden, bei der hohen Pforte dahin zu wirken, daß Said Pascha veranlaßt werde, für die Folge jedem Europäer zu gestatten, frei und ungehindert Handel und Schifffahrt auf dem Nil und den Kanälen des Landes treiben zu lassen. In diesem Stadium befindet sich jetzt diese für jeden Handeltreibenden in Aegypten gewiß sehr interessante Angelegenheit. Sollte der Prozeß gewonnen werden, so ist es wohl einzig und allein dem wohlberechneten, auf gründliche Kenntniß der mit der Pforte abgeschlossenen Traktate gestützten, mit Energie verbundenen Verfahren des Herrn Baron v. Pentz zu verdanken. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade jetzt dieser um den preuß. Handel schon so verdienstvolle Mann Aegypten verlassen muß, wo er im Begriff ist, im Interesse des gesammten dortigen Handelsstandes, also im Interesse aller Nationen eine so wichtige Lanze zu brechen. Der Vizekönig selbst ist durch diesen Vorfall in so üble Laune versetzt, daß er vor wenigen Tagen drei Regimenter Infanterie wegen schlechten Schießens, theils eigenhändig, theils durch die Offiziere, vom General herab Mann für Mann hat durchprügeln lassen. (Tr. Z.)

— [Der Nil; Eisenbahn ꝛc.] Das Anschwellen des Nils findet dieses Jahr mit außerordentlicher Schnelligkeit statt, und der Vizekönig wird in einigen Tagen den Kalis von Kairo mit Feierlichkeit eröffnen. Es ist das der Kanal, durch welchen man die Wasser läßt, so wie sie die nöthige Höhe erreicht haben, um befruchtend zu wirken. Diese Festlichkeit wird gegenwärtiges Jahr mit dem Beiram zusammenfallen. — Die Arbeiten der Eisenbahn von Kairo nach Suez sollen mit großer Energie betrieben und in den ersten Monaten des nächsten Jahres vollendet werden. — Der Vizekönig hat vor einigen Tagen die Mudirs (Präfekten) der benachbarten Provinzen vereinigt und hat ihnen die gemessensten Befehle für die zu beschaffenden Truppen-Kontingente gegeben. — Der Telegraph von Kairo nach Suez ist bereits in Thätigkeit, wie Ihnen vielleicht bekannt ist; derselbe wird für die indische Post von großem Nutzen sein, indem dieselbe auf diese Weise noch einige Tage gewinnen wird. (K. Z.)

Amerika.

Newyork, 6. August. [Befestigungen; Brooks; Ernte; Walker.] Im Repräsentantenhause zu Washington ist am 2. d. ein Gesetzentwurf durchgegangen, der 1,100,000 Dollars für Reparaturen und Instandhaltung der Befestigungen an der Seeküste und an der Nordgrenze bewilligt. Am 4. d. M. wurde eine Resolution genehmigt, welche die Ernennung eines Kommissars beschließt, der dem Oregonvertrage gemäß die Grenzlinie zwischen dem Territorium Washington und den britischen Besitzungen ziehen soll. Am folgenden Tage erhielt dieselbe auch die Zustimmung des Senats. — Oberst Brooks aus Südkarolina ist einstimmig von Neuem zum Vertreter seines Staates im Repräsentantenhause gewählt worden und hat seinen Platz im Kongresse bereits eingenommen. Am 1. August beschloß das Repräsentantenhaus, weder Whitfield noch Reeder (die Gültigkeit der Wahl dieser beiden Herren wird bestritten) einen Platz als Vertreter von Kansas im Kongresse einnehmen zu lassen. Jenes Territorium wird mithin eine Neuwahl vornehmen lassen. Herbert, der Vertreter von Kalifornien, hatte seinen Platz im Repräsentantenhause wieder eingenommen und eine Rede zu seiner Vertheidigung gehalten. — Die Nachrichten über die Ernte lauten im Allgemeinen günstig. Die Weizenernte ist beinahe beendigt. In den östlich von den Alleghanies gelegenen Staaten hat die Dürre dem Getreide Schaden gethan, weniger in den Staaten des Westens. Gestern hat es stark geregnet. — Daß Walker in Nicaragua zum Präsidenten erwählt worden ist, ist bereits gemeldet. Von 23,236 Stimmen erhielt er 15,835. — Der Postdampfer „Persia", der am 15. mit Briefen aus Newyork vom 6. August in Liverpool ankam, hat die Ueberfahrt in 8 Tagen, 23 Stunden und 30 Minuten gemacht; eine Geschwindigkeit, welche alle früheren Leistungen in diesem Fach überflügelt.

Montevideo. — [Vertrag mit Preußen.] Die hiesige Zeitung „Nacional" vom 4. Juli kündigt an, daß der Vertrag, welchen der Minister des Auswärtigen des Freistaats Uruguay mit dem königl. preußischen Geschäftsträger Herrn v. Gülich abzuschließen ermächtigt worden, von beiden Seiten unterzeichnet ist.

Uruguay. — [Diplomatischer Konflikt.] Die Kammer der Abgeordneten des Freistaates Uruguay beschloß in ihrer Sitzung vom

(Fortsetzung in der Beilage.)

13. Juni einstimmig einen Zusatz zu der auf die Eröffnungsrede erfolgenden Adresse, in welchem sie der Regierung gegenüber in wenig gemessenen Ausdrücken ihre Verwunderung darüber an den Tag legte, daß der brasilianische Gesandte bei der Republik, Herr Amaral, von seinem Hofe noch nicht abberufen worden sei, obwohl bereits General Flores zur Zeit seiner Präsidentschaft dessen Abberufung verlangt habe. Dem Anscheine nach ist dieser Beschluß durch die Einwirkungen des Generals Flores selbst herbeigeführt worden. Die Regierung der Republik hat, seitdem der General von der Präsidentschaft zurückgetreten ist, gegen das Verbleiben des Herrn Amaral niemals Schwierigkeiten erhoben, und bei dem seit August v. J. zweimal erfolgten Präsidentenwechsel die neuen Beglaubigungsschreiben der kais. Regierung von Herrn Amaral ohne Weiteres entgegen genommen und in üblicher Weise durch Dekret anerkannt. Wie es heißt, um seine Nichtübereinstimmung mit dem Beschluß der Kammer öffentlich an den Tag zu legen, stattete der Präsident der Republik Uruguay, Herr Pereira, vor Kurzem dem brasilianischen Gesandten einen feierlichen Besuch ab. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

∾ Posen, 20. August. [Die projektirte Aktienbäckerei.] Wir nahmen vor einiger Zeit Veranlassung, in einem besonderen Artikel auf den Schlendrian hinzuweisen, der in der heutigen Art des Bäckereibetriebes herrscht, und auf die Nothwendigkeit, diesem Gewerbe eine mehr fabrikative Gestaltung zu geben. Seitdem hat allerdings der Himmel uns eine gesegnete Ernte gegeben: daß aber damit die Nothwendigkeit oder auch nur die Veranlassung geschwunden wäre, durchgreifende Reformen in der Bäckerei einzuführen, dürfte wohl schwerlich behauptet werden. Die rohen Formen der Arbeit, in denen sich dieses Gewerbe bewegt, widersprechen zu sehr dem allgemeinen Charakter der heutigen Industrie und die Cerealien werden selbst nach der letzten günstigen Ernte aus Gründen, die von der Ernte unabhängig sind, noch immer zu hohe Preise behalten, als daß ein billigeres Brot keine Lebensfrage bleiben sollte. Es hat uns daher besonders gefreut zu erfahren, daß nunmehr der Plan zur Gründung einer Aktienbäckerei ernstlich in die Hand genommen ist. Wir unsererseits können einem Unternehmen von so gemeinnütziger Natur, das die Interessen der Unternehmer wie die der gesammten Bevölkerung in gleicher Weise zu befriedigen geeignet ist, nur die lebhafteste Theilnahme und regste Betheiligung unserer Mitbürger wünschen, und wir hoffen, daß diese Gelegenheit, Posen, welches unter den Städten gleicher Größe durch seine industrielle Entwickelung nicht gerade den ersten Rang einnimmt, durch ein so segensreiches gewerbliches Institut zu bereichern, nicht unbenutzt vorübergehen wird. Mit Einsicht begonnen und mit Umsicht geleitet, kann der Erfolg dem Unternehmen sicherlich nicht fehlen.

Uebrigens dürfte der projektirte Aktienverein, abgesehen von den durch die Fortschritte des heutigen Maschinenwesens nothwendig gemachten Verbesserungen in der Prozedur des Backens selbst, seine Aufmerksamkeit noch dahin zu richten haben, sich bei Anschaffung des zu verbrauchenden Rohmaterials möglichst von den Konjunkturen des hiesigen Marktes, oder doch wenigstens von den hiesigen Mehlpreisen zu emanzipiren. Denn was das abnorme Verhältniß anbetrifft, welches z. B. gegenwärtig in unserer Stadt zwischen dem Sinken der Getreidepreise und der Gewichtszunahme des Brotes herrscht, so thut man, glauben wir, unrecht, die Schuld davon allein den Bäckern und nicht mindestens in gleich großem Maaße den Müllern zuzuschreiben, von denen die ersteren mehr oder minder abhängig sind. Denn wenn die Bäcker, wie dies wohl regelmäßig geschieht (obwohl es so nicht sein sollte), nicht unmittelbar von den Getreideproduzenten ihren Roggen, sondern von den Müllern ihr Mehl einkaufen, der Preis des Mehles aber, während der Wispel um 12, 15, ja 20 Thlr. weicht, fast unverändert die alte Höhe beibehält, so scheinen die Bäcker nicht in der Lage zu sein, schwereres oder billigeres Brot liefern zu können (aber nur deshalb nicht, weil bei dem Zutreffen dieser Voraussetzung ihr ganzer Gewerbsbetrieb auf einer falschen Grundlage ruht, was doch keinesfalls den gerügten Uebelstand rechtfertigt. D. Red.). Welche Gründe aber den hiesigen Müllern diese Stabilität gegeben, ist schwer zu bestimmen. Möglich, daß wir auf unsere Frage die stark nach Humbug riechende Bemerkung hören würden, sie hätten ihre Vorräthe zu der und der Zeit zu dem und dem Preise eingekauft, eine Bemerkung, der wir höchstens einen historischen Werth beimessen könnten, die aber am wenigsten eine Rechtfertigung enthält. Wenn wir hier übrigens von Müllern sprechen, so haben wir es eigentlich nur mit einem aus dieser Klasse zu thun; denn wir glauben, wir haben keine Widerlegung zu fürchten, wenn wir es als eine stets und von allen Seiten gemachte Beobachtung aussprechen, daß am hiesigen Platze die K.sche Dampfmühle ziemlich souverän die Mehlpreise bestimmt, nach denen sich die übrigen Müller richten. Dergleichen faktische Monopole können natürlich nur durch die Konkurrenz vernichtet werden und die Herbeiführung einer solchen haben wir nicht minder von einer im Großen betriebenen Brotfabrikation zu erwarten. Darum sei das Unternehmen nochmals dem Interesse Aller auf's Dringendste empfohlen.

✱ — [Die Zudämmung] des alten Wasserlaufes zwischen dem Wilda- und Eichwaldthore, an welcher seit mehreren Jahren gearbeitet wird, ist in diesem Sommer bedeutend gefördert. Es sind dadurch mehrere Morgen Land innerhalb der Stadt gewonnen, welche dereinst zu öffentlichen Gartenanlagen verwendet werden können und die ungesunde Fischerei wesentlich verschönern und verbessern werden, wenn in der bisherigen Weise fortgearbeitet wird. Es sind bis jetzt 1612 Schachtruthen Erde und Schutt, d. i. etwa 8060 zweispännige Fuhren dorthin angefahren und ausgebreitet worden, wofür 1402 Thlr. Fuhrlohn verausgabt worden sind. Außerdem ist von mehreren angrenzenden Besitzern Boden theils angekauft, theils unentgeltlich hergegeben worden. Für das Ausheben, Verkarren und Planiren der Erde waren 965 Thlr. Arbeitslohn zu bezahlen. Außerdem sind für Vermessungs-, Aufsichts- und Wächterlohn 137 Thlr. und zur Anschaffung von Arbeitsmaterial 60 Thlr. verausgabt. Die Gesammtkosten für die Zudämmung und Regulirung des Wasserlaufes dürften sich am Schlusse dieses Jahres auf über 3000 Thlr. belaufen.

Posen, 20. August. [Polizeibericht.] Verloren am Sonntage den 18. d. M. auf dem Wege zwischen Solacz und Urbanowo ein braunes Damen-Arbeitskästchen. Dem Wiederbringer 20 Sgr. Belohnung.

α Neutomisl, 15. August. [Hopfen; Verschiedenes.] Mit unserm Hopfen steht es dieses Jahr traurig aus; er ist fast ohne Ausnahme so stark mit Mehlthau befallen, daß die Ernte, die bereits mit dem 1. September beginnen soll, nur eine schlechte werden kann. In Folge hiervon ist auch schon starke Nachfrage nach dem vorjährigen noch nicht verkauften, und bietet man für alten Hopfen 20 Thlr. pr. Ctr. — Dem hies. Gendarm D., der sich durch unermüdliche Thätigkeit schon so vielfach ausgezeichnet hat, ist es gelungen, den auf dem Transport entsprungenen und steckbrieflich verfolgten, gefährlichen Dieb Walentin Kaczmarek in einer dichten Schonung, wo sich derselbe ganz bequem eingerichtet hatte, zu finden und nach Grätz abzuliefern.

ε Obornik, 18. August. [Chausseebau; Torflager; lutherische Kirche; Schulen; Tödtung durch den Blitz.] Der Bau der Kreischaussee von Rogasen über hier bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Samter ist so weit vorgeschritten, daß die Steinbahn zwischen hier und Rogasen ihrer Vollendung ziemlich nahe ist. In unserem Orte ist man gegenwärtig mit der Pflasterung durch die Stadt bis zur Warthebrücke beschäftigt. Von hier aus weiter auf Samter zu ruht aber noch der Bau bis auf das begonnene Anfahren der Steine. Von Rogasen aus hat man die eine halbe Meile weite Straße bis Rudamühle mit in die Chausseelinie gezogen, um bei einem späteren Chausseebau über Ryczywol nach Czarnikau eine geringere Bauentfernung zu haben. — Anderthalb Meilen von hier am linken Wartheufer auf der Feldmark des Dorfes Jarischewo, wo man erst vor einigen Jahren ein Torflager entdeckte, hat die Ausbeutung bei dessen großer Mächtigkeit und der vorzüglichen Qualität des Torfes jetzt so an Ausdehnung gewonnen, daß die nächstgelegenen Städte und ländlichen Orte von dort ihren bedeutenden Bedarf beziehen und dadurch reichlichen Ersatz für das theure Holz haben. Auch die Ziegeleien bedienen sich schon theilweise des Torfes. — Die Altlutheraner hier und in unserer nächsten Umgebung haben an hiesigem Orte eine Kirche gebaut, welche Filial der lutherischen Parochie Rogasen ist. Unser Städtchen von ungefähr 1500 Einwohnern zählt nun fünf Gotteshäuser, nämlich eine evangelische, eine lutherische, zwei katholische Kirchen und eine Synagoge. — In jedem der drei die katholische Parochie Boruszyn bildenden Dörfer Boruszyn, Młynkowo und Tarnowko, wo sonst nur katholische Schulen bestanden, ist jetzt auch eine evangelische Schule errichtet. Die in den letzteren Jahren erfolgte Zunahme der Evangelischen an diesen Orten ist so stark gewesen, daß die Unterhaltung jener Schulen nur von den Gemeinden allein bewirkt wird. In Stobnica-Hauland wird endlich an Stelle des seit Jahren schon fast baufälligen Hauses ein ansehnliches und bequemes neues gebaut. — Am 14. d. M. Nachts ist zu Jasiona bei Wronke ein 23jähriges Mädchen, als sie eben des heftigen Gewitters wegen das Bett verlassen wollte, von einem Blitzstrahle getödtet worden; dagegen ist ihre gleichzeitig in demselben Bette schlafende Mutter unverletzt geblieben.

W Wielichowo, 18. August. [Markt; Kartoffelstand; Felddiebstähle; Brotpreise.] Zu dem heutigen Jahrmarkte fanden sich nur sehr wenige Krämer ein, welche nur sehr geringe Geschäfte machten. Es mangelte an Käufern, weil es hier und in der Umgegend allgemein hieß, der Jahrmarkt werde wegen der noch nicht erloschenen Viehkrankheit im Schrimmer Kreise nicht abgehalten werden, deshalb war auch die Zahl des zum Verkaufe gestellten Rindviehes sehr unbedeutend, und es läßt sich über die Viehpreise kein Resultat berichten, da es an der Auswahl mangelte. Seit Jahrzehenden ist dies hier der erste Jahrmarkt, welcher einen so unbedeutenden Verkehr hatte. — In letzterer Zeit sind beinahe sämmtliche Kartoffelblätter, welche sonst noch bis gegen Michaeli standen, verwelkt; ob dies frühe Verwelken auf die Knollen selbst Einfluß haben wird, kann bis jetzt nicht mit Bestimmtheit ausgesprochen werden, da zur Ernte der Spätkartoffeln noch nicht geschritten wurde, jedoch dürfte das Wachsthum des Krauts beendet sein. — Die Felddiebstähle werden seltener, einestheils in Folge der Bewachung der Früchte durch die Eigenthümer, und anderntheils auch durch das Sinken der Lebensmittelpreise, indem endlich auch seit längerer Zeit bei weitem größere Brote zum Verkauf gestellt werden, als dies vor Wochen der Fall war.

r Wollstein, 17. August. [Holzankauf; Kiefernraupe.] Seitens des hiesigen k. Kreisgerichts sind mehrere hundert Klaftern Holz angekauft worden, das im Hofe des Gerichtsgefängnisses gehackt, dem Publikum gegen Entrichtung des üblichen Hackgeldes zum Einkaufspreise überlassen und in's Haus geliefert wird. Durch diese Einrichtung haben die Gefangenen stets Arbeit und das Publikum eine große Bequemlichkeit. Die Holzpreise steigen übrigens von Jahr zu Jahr immer mehr, und es wäre sehr zu wünschen, daß die Unternehmung einer in Unruhstadt zusammengetretenen Gesellschaft, in unserem Kreise auf Braunkohle bohren zu lassen, von einem guten Erfolge begleitet sein möchte. — Auch in den Waldungen des Grafen Czarnecki zu Rakwitz richtet die Kiefernraupe bedeutende Verheerungen an, indem sie die Bäume ganz kahl abfrißt. Der Graf sieht sich, diesem Uebel Einhalt zu thun, genöthigt, die Raupen gegen eine entsprechende Belohnung aufsammeln zu lassen, wobei Weiber und Kinder lohnende Arbeit finden.

E Exin, 18. August. [Missionsfeste; Kirchensitzvermiethung; Backwaaren.] Der Missionshülfsverein zu Samotschin, welcher auch die Parochie Margonin in sich schließt, hat am 13. d. Vormittags ein Missionsfest in der evangelischen Kirche zu Samotschin und Tags darauf in der evangel. Kirche zu Margonin ein zweites unter reger Theilnahme der Kirchengemeinden und mehrerer auswärtigen Geistlichen gefeiert. In letzterem Orte hatte bisher ein solches Fest noch nicht stattgefunden. — Der hiesige evangel. Gemeindekirchenrath hat jetzt den größten Theil der Sitze in unserer Kirche unter Verschluß bringen lassen und dann vermiethet. Der Zweck, der Kirchenkasse dadurch eine bedeutende Mehreinnahme zu verschaffen, ist vollkommen erreicht. — Unsere Bäcker backen sowohl die Semmeln, als das Brot um nichts größer, obgleich die Getreidepreise hier am letzten Wochenmarkttage schon so gefallen waren, daß man den Scheffel Roggen bereits zu 50 bis 55 Sgr. kaufte.

Personal-Chronik.

Posen, 20. August. [Personalveränderungen.] Im Geschäftsbereiche der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen ist: der Ober-Steuerinspektor, Reg.-Assess. Schultz in Jastrow, zum Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Posen; der Regierungsrath Hoyer hierselbst auf seinen Antrag zum Ober-Steuerinspektor in Jastrow ernannt; der Assessor Schulze hierselbst zur Provinzial-Steuer-Direktion in Stettin versetzt; der Steueramts-Assistent Löffler in Fraustadt zum Hauptamts-Assistenten in Bromberg befördert; der Steuererheber Gaul in Zaborowo als Chausseegeld-Empfänger nach Neulaube versetzt, und der pensionirte Gendarm Gulbin aus Witkowo als Steuererheber in Zaborowo angestellt.

Angekommene Fremde.

Vom 20. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Węsierski aus Zakrzewo und v. Węsierski aus Myszki; Rechtsanwalt Langenmayer aus Rogasen; die Kaufleute Fertran aus Dresden, Heck und Brockhausen aus Berlin, Heuschert und Bornemann aus Stettin, Kaufmann aus Breslau und Frau Kaufm. Michaelsohn aus Rogasen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Stoltz aus Hoym, Richter aus Bromberg und Müller aus Berlin.

BAZAR. Frau v. Mikorska aus Wreschen; Partikulier Bojakiewicz aus Chwalibogowo; die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Piotrkowice und von Jaraczewski aus Jaraczewo.

HOTEL DU NORD. Pr.-Lieut. im 18. Landw.-Regmt. v. Hahnstein aus Goślin und Kaufmann Werner aus Stettin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Dobrzynski und Cohn aus Berlin, Schwarzer aus Bromberg und Piasecki aus Gnesen; Gutsb. v. Klöden und Oekonom Bergner aus Stettin.

GOLDENE GANS. Rentmeister Matuschek aus Wioska und Pr.-Lieut. v. Borowski aus Glogau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Steinborn aus Siedlimowo, v. Sczaniecki aus Charbowo und Wolfram aus Zbechy; Probst Pawinski aus Słupia; Stud. jur. v. Haza-Radlitz aus Lewice; Rentier Regel aus Gnesen; die Appell.-Gerichts-Auskultatoren Wackermann aus Breslau und Wollbaum aus Berlin; Kantor Kurnik aus Dessau; Amtsdirektor Weeschfeld aus Hannover und Kaufmann v. Ostinski aus Trzemeszno.

HOTEL DE PARIS. Inspektor Sperling aus Witakowice; die Gutsb. Szafarkiewicz aus Dzierzchnica und v. Chłapowski aus Bagrowo.

WEISSER ADLER. Gutsp v. Grabowski aus Uchorowo; Destillateur Zeidler aus Wollstein und Reg.-Sekretär Kemnick aus Bromberg.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Laskewiez jun. aus Kosten; Bürger Sellge und Frau Bürgerin Gottwald aus Pleschen; Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch und Schneidermeister Zerkowski aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Vom 20. d. M. ab wird die erste Personenpost von Posen nach Breslau anstatt um 9 Uhr, schon um 8 Uhr Vormittags vom hiesigen Posthause abgehen, am Bahnhofe anhalten, die betreffenden Reisenden vom Dampfzuge aufnehmen und um 8½ Uhr vom Bahnhofe ab weiter fahren.

Reisende, welche mit dem ersten Dampfwagenzuge von Kreuz hier eintreffen und mit der Personenpost nach Breslau weiter reisen wollen, werden in der Post-Expedition am Bahnhofe eingeschrieben.

Posen, den 20. August 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Zu städtischen Zwecken sind für die Zeit vom 1. September 1856 bis dahin 1857

100 bis 130 Centner raffinirtes Rüböl

erforderlich, welche im Wege der Lizitation ausgethan werden sollen.

Hierzu steht der Termin auf den 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadtsekretär Zehe an. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Posen, den 14. August 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach einer uns von Schwerin a. W. zugegangenen Anzeige soll sich dort und in anderen Orten das Gerücht verbreitet haben, daß der am 26. August d. J. hier stattfindende Pferdemarkt nicht abgehalten werden solle. Indem wir das Gerücht für gänzlich unbegründet erklären, machen wir bekannt, daß der Pferdemarkt am 26. August d. J. hier in der gewöhnlichen Weise abgehalten werden wird.

Spandow, den 18. August 1856.

Der Magistrat.

Für ein vor einigen Jahren erbautes Haus, enthaltend 4 Zimmer, Küche, Kammern und Oberstube nebst Stallgebäude und Hof, auch Garten, ganz in der Nähe der Stadt belegen, wird ein Miether von Michaelis d. J. ab gesucht.

Dies Etablissement eignet sich ganz besonders für einen Pensionär, dem es Wunsch ist, bequem, weniger kostspielig und geräuschlos zu wohnen. Das Nähere bei **E. Geidner** in **Wronke.**

Ein Laden zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 26 in dem Hôtel de Bavière ist der von dem Kaufmann Kantorowicz jetzt inne habende Laden vom 1. Oktober 1856 ab anderweit zu vermiethen. Das Nähere bei dem Administrator, Lieutenant a. D. **Zobel.**

Wilhelmsstraße Nr. 25 ist die Beletage von Michaeli c. ab zu vermiethen.

1. Oktober zu vermiethen Schützenstraße 1 im ersten Stock ein herrschaftliches Quartier: Entrée, sieben Zimmer, Küche, Stallung für sechs Pferde, Wagenremise, Keller, Holzstall.

Judenstraße Nr. 4 ist eine Vorder-Wohnung in der Beletage vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Halbdorfstraße Nr. 29/30 ist vom 1. Oktober c. ab die Bel-Etage nebst Zubehör zu vermiethen.

Mühlenstraße 17 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres darüber bei **Berger**, Bergstraße 14.

Eine Wohnung von zwei zusammenhängenden Zimmern, das eine nach vorn, das andere nach hinten, im 3. Stock, ist vom 1. Oktbr. Wilhelmspl. 8 zu vermiethen.

Zwei möblirte Parterrestuben sind sofort, auch vom 1. September ab kleine Gerberstraße Nr. 11 zu vermiethen. Das Nähere im Laden daselbst.

Breslauerstraße Nr. 37 im ersten Stock ist eine Stube mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 15c. 2 Treppen, ist eine kleine möblirte Stube für 3 Thlr. monatlich zu vermiethen.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspektor, welcher auch in der Brennerei theoretisch und praktisch gebildet ist, findet ein Engagement. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und dabei ein wenig der polnischen Sprache mächtig, kann in einer lebhaften Apotheke sofort oder zu Michaeli d. J. eintreten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Gouvernante wird aufs Land gesucht, und ist das Nähere in **der Tuchhandlung des Herrn Neumann Kantorowicz, Markt Nr. 70,** zu erfahren.

Auf einem Gute, 2 Meilen von Posen, wird zum 1. Oktober d. J. eine **recht erfahrene** Wirthin, die besonders in der Milch- und Außenwirthschaft gründlich bewandert ist, gesucht. Personen, die genügende Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit und Ehrlichkeit aufzuweisen haben, können sich melden und erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiges, ordentliches Küchenmädchen, welches schon als solches längere Zeit gedient hat, wird in der Nähe von **Posen** auf einem Gute verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Nachdem ich vom 1. k. M. ab zum Rechtsanwalt bei dem königl. Kreisgericht zu **Krotoschin** und zum Notar im Bezirk des königl. Appellationsgerichts zu Posen ernannt worden, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in den letzten Tagen dieses Monats in **Krotoschin** eintreffen und daselbst im Hause des Kaufmanns Herrn Hepner am Markte (der früher Douglas'schen Wohnung) wohnen werde.

Posen, den 21. August 1856.

Pötsch, Kreisrichter.

Das Musikalien-Lager und das Musikalien-Leih-Institut

von

ED. BOTE & G. BOCK, Königliche Hof-Musik-Handlung,

befindet sich von jetzt ab

Wilhelmsstrasse Nr. 21 (Mylius Hôtel de Dresde).

In der **Neuen Buchhandlung** in **Posen**, Gerberstraße Nr. 45, ist erschienen: die sechste Auflage vom

Elementarbuch der polnischen Sprache,

für Schulen und zum Selbstunterricht, vom Prof. **A. Poplinski.** Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Von Demselben erschien in dritter Auflage für Geübtere ein in allen höheren Schulen bereits eingeführtes polnisches Lesebuch unter dem Titel: Wybór Prozy i Poezyi dla Klass niższych. Eine Auswahl von Mustern in Prosa und Poesie für untere Klassen, herausgegeben vom Prof. A. Poplinski. Der frühere Preis dieses Schulbuches von 20 Sgr. wird hiermit auf 15 Sgr. heruntergesetzt.

In der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in **Posen** traf so eben ein:

Weber's illustrirter Volkskalender für 1857.

Preis $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Weitenhagen: Frl. M. v. Puttkamer mit Hrn. A. v. Vandemer.

Verbindungen. Woldenburg bei Plathe: Hr. Pastor C. Schenck mit Frl. S. Pehlemann.

Geburten: Ein Sohn dem Landrath Hrn. v. Forstner in Koblenz, eine Tochter dem Hauptm. Hrn. v. Barby in Potsdam, Hrn. Ph. Cunliffe Owen in Ealing bei London, Hrn. Pastor Berthold in Schwiebus.

Todesfälle. Verw. Pastor Bindewald geb. Keferstein in Köthen, Hr. Buchdruckereibesitzer C. Hänel in Berlin.

Sommertheater in Posen.

Donnerstag, zum Benefiz für Herrn Tschorni, zum ersten Male: **Tschorni überlistet Guthery!** Vaudeville-Posse in 1 Aufzuge von Kalisch. Hierauf: **O, Oskar!** oder: **Der betrogene Betrüger.** Lustspiel in 3 Aufzügen. Zum Schluß: **Lebende Bilder,** mit Orchester-Begleitung und Männer-Quartett.

Berliner Weißbier-Halle.

Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21.: **Musikalische Soirée** Abends 8 Uhr, wozu ergebenst einladet **G. Weiß,** Wallischei 6.

Tauber's Kaffee-Garten.

Donnerstag den 21. August

Großes Abschieds-Konzert

vom Musik-Corps des 2. (Leib-) Husaren-Regiments, unter der Leitung des Stabstrompeters Herrn Zikoff.

Anfang halb 6 Uhr.

Abends: **Brillanteste chinesische Garten-Illumination.** **Tauber.**

Posener Markt-Bericht vom 20. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	20	—	4	—	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	10	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	11	3	2	15	—
Roggen, leichtere Sorte	2	3	4	2	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	2	6	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	25	—	2	5	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 19. August	31	—	—	31	15	—
„ 20. „	31	15	—	32	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 19 August Vorm. 8 Uhr 8 Zoll
„ 20. „ „ 8 „ 9 „

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen

vom 11. bis 17. August 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
11. Aug.	+ 11,0°	+ 17,3°	27 Z. 11,0 L.	NW.
12. „	+ 8,2°	+ 17,6°	28 „ 0,0 „	O.
13. „	+ 11,0°	+ 19,2°	28 „ 0,4 „	O.
14. „	+ 9,8°	+ 21,0°	27 „ 10,3 „	SO.
15. „	+ 14,5°	+ 19,2°	27 „ 9,8 „	SW.
16. „	+ 12,0°	+ 18,4°	27 „ 9,2 „	SW.
17. „	+ 9,7°	+ 18,3°	27 „ 8,5 „	W.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Aug. Wind: Ost. Barometer: 27 $\frac{1}{2}$. Thermometer: 15 ° +. Witterung: regnigt.

Weizen flau.

Roggen ferner loco und Termine weichend; loco 85–86 Pfd. a $56\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ Rt. p. 2050 Pfd. gehandelt. Gekündigt 250 Wspl.

Hafer behauptet.

Rüböl matt und etwas billiger verkauft.

Spiritus sehr fest und besonders loco und auf nahe Termine höher.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—98 Rt., hochb. u. weiß 95—100 Rt., untergeordnet 75—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 54—68 Rt., August $55\frac{1}{4}$—55—$55\frac{1}{2}$—$54\frac{1}{2}$ bez. u. Br., $54\frac{1}{4}$ Gd., August-Sept. $53\frac{1}{2}$—53 bez. u. Gd., $53\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 53—$52\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., 53 Br., Okt.-Nov. $50\frac{1}{2}$—51—$50\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., 51 Br.

Gerste, große loco 45—50 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—30 Rt., 52 Pfd. alt 37 Rt. p. 25 Scheffel bezahlt.

Rüböl loco 18 Rt. bez, August 18 Rt. Br., August-Septbr. $17\frac{5}{6}$ Rt. bez., 18 Br., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{3}{8}$ Br., Okt.-Nov. $17\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{1}{8}$ Br., Novbr.-Dez. 17 Rt. bez u. Gd., $17\frac{1}{8}$ Br.

Leinöl loco $14\frac{5}{6}$—$15\frac{1}{4}$ bez. u. Br., Lief. Aug.-Sept. $14\frac{3}{4}$ bez., 15 Br.

Spiritus loco ohne Faß $34\frac{1}{2}$—35 bez., August $33\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$ bez. u. Br., 34 Gd., Aug.-Septbr. 31—32 bez. u. Gd., $32\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober $29\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., 30 Br. $29\frac{1}{2}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $27\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., 28 Br., 27 [illegible] Nov.-Dez. $25\frac{3}{4}$—26 bez. u. Gd., $26\frac{1}{4}$ Br. (Lbm. Zol.)

Stettin, 19. August. Das Wetter bleibt regnig bei milder Luft.

Weizen ohne Geschäft, fester, 88—89 Pfd. p. Septbr.-Okt. 85 Rt. Gd., p. Frühjahr 75 Rt. Gd.

Roggen. Termine etwas fester loco neuer 63—62 Rt. bez., russ. 51—$50\frac{1}{2}$ Rt. bez. 82 Pfd. pro August 58 Rt bez. und Gd., 59 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 55 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. $54\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 55 Rt. Br., pr. Okt.-Nov. $52\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr $50\frac{1}{2}$, 51 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
84 a 92.	60 a 67.	44 a 48.	38 a 40.	68 a 72.

Rübsen 100 a 110 Rt.

Rüböl etwas matter, loco $17\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Gd., p. Sept.-Okt. $17\frac{1}{6}$ Rt. bez., $17\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17 Rt. bez und Gd.

Spiritus ziemlich unverändert, loco mit und ohne Faß 10 % bez., p. August $10\frac{1}{4}$ % bez. und Br. $10\frac{3}{8}$ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. $11\frac{3}{4}$ % Gd., $11\frac{1}{2}$ % Br., p. Oktober-November $12\frac{1}{2}$, $12\frac{3}{4}$ % bez., p. Nov.-Dez. $13\frac{5}{8}$ % bez., p. Frühjahr 14 % bez. u. Br.

Leinöl loco und p. Sept.-Okt. $14\frac{1}{2}$ Br. und Gd.

Aktien. National-Versicherungs-Gesellschaft 129 Br. Pomerania 120 bez. u. Gd. Germania 100 bez., 100 Br. Union $103\frac{3}{4}$, 104 bez., 104 Br. Neue Dampfer-Kompagnie 121 bez. u. Gd. Stettiner Dampfmühlenaktien-Gesellschaft 106 Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 18. August. Wir notiren: weißen Weizen 90—108 Sgr., gelben 80—106 Sgr.

Roggen 62—68 Sgr.

Gerste 48—52—54 Sgr.

Hafer, neuer 32—34 Sgr., alter 40 Sgr.

Erbsen 65—70 Sgr.

Mais 50 Sgr.

Hirse $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Rt.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 135—145—153 Sgr., Winterrübsen 130—142—148 Sgr., Sommerrübsen 120—125—135 Sgr.

Kleesaamen, hochfeinen weißen, $19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{3}$ Rt., feinen und fein mittel 18—19 Rt., mittel und ordinären 15—16 u. $17\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl in fester Haltung, loco a $19\frac{1}{6}$ Rt. erhältlich, Sept.-Okt. $18\frac{5}{12}$ Rt. bez, Nov.-Dez. 18 Rt. bez. u. Gd, $18\frac{1}{4}$ Rt. Br.

An der Börse. Roggen. Wir notiren: p. Aug. $47\frac{1}{2}$ bez., Aug.-Sept. 48 Br., Sept.-Okt. 50 Br., Okt.-Nov. 48 Gd., Frühjahr 49 bez. und Br.

Spiritus. Wir notiren: loco $14\frac{5}{6}$ bez, $14\frac{2}{3}$ Gd, August $14\frac{3}{4}$ bez., August-Sept. $13\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{5}{8}$ bez., $13\frac{1}{4}$ Gd., Okt.-Nov. $11\frac{1}{4}$ Br., Nov.-Dez. 10 bez., $10\frac{1}{3}$ Gd., Frühjahr $10\frac{1}{2}$ Br.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles $14\frac{2}{3}$ Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 18. und 19. August 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 19.	vom 18.
Pr. Frw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ bz	101 B
St.-Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ et b u G	$102\frac{3}{4}$ B
- - 1852	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ et b u G	$102\frac{3}{4}$ B
- - 1853	4	$97\frac{1}{2}$ bz	$97\frac{3}{4}$ G
- - 1854	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ et b u G	$102\frac{3}{4}$ B
- - 1855	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ et b u G	$102\frac{3}{4}$ B
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{8}$ bz	$86\frac{1}{2}$ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{2}$ G	$115\frac{3}{4}$ B
K. u N. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B	$101\frac{1}{2}$ bz
- - -	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ bz	$84\frac{1}{2}$ bz
K. u. N. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ bz	93 B
Ostpreuss. -	$3\frac{1}{2}$	91 G	91 G
Pomm. -	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$ bz	$91\frac{3}{4}$ bz
Posensche -	4	100 B	100 B
- neue -	$3\frac{1}{2}$	89 G	89 G
Schlesische -	$3\frac{1}{2}$	— —	$87\frac{3}{4}$ G
Westpreuss. -	$3\frac{1}{2}$	86 G	86 G
K. u. N. Rentbr.	4	96 B	96 B
Pomm. -	4	$94\frac{1}{2}$ bz	$94\frac{1}{2}$ bz
Posensche -	4	93 B	93 B
Preussische -	4	$95\frac{1}{4}$ B	$95\frac{1}{4}$ bz
Westph. Rentbr.	4	$96\frac{1}{4}$ G	$96\frac{1}{4}$ G
Sächsische -	4	96 bz	$96\frac{1}{4}$ B
Schlesiche -	4	$94\frac{1}{4}$ B	$94\frac{1}{2}$ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	139 bz	139 bz
Discont.-Comm.	4	$138\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$ bz	$138\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ b u B
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	$110\frac{5}{8}$ bz	$110\frac{5}{8}$ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 19.	vom 18.
Aach.-Düsseld.	$3\frac{1}{2}$	90 bz	90 bz
- - Pr.	4	91 G	91 G
- II. Em.	4	$90\frac{1}{2}$ bz	$90\frac{1}{2}$ bz
- Mastricht.	4	$63\frac{1}{2}$ G	$63\frac{1}{2}$ G
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$ bz	$96\frac{3}{4}$ bz
Amst.-Rotterd.	4	$77\frac{1}{4}$ G	77 B
Berg.-Märkische	4	91 bz	91 bz
- - Pr.	5	$102\frac{3}{8}$ bz	$102\frac{1}{4}$ bz
- II. Em.	5	$102\frac{3}{8}$ bz	$102\frac{1}{4}$ bz
Dtm.-S.-P.	4	91 B	91 B
Berlin-Anhalt.	4	172 bz	$172\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	4	- -, 2.$100\frac{3}{4}$b	- -, 2.$100\frac{3}{4}$b
Berl.-Hamburg.	4	$107\frac{1}{2}$ B	$107\frac{1}{2}$ G
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	102 B	102 B
- II. Em.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ G	$101\frac{1}{2}$ G
Berl.-P.-Magd.	4	$133\frac{3}{4}$ bz	$133\frac{3}{4}$ bz
- Pr. A. B.	4	$92\frac{1}{2}$ bz u G	$92\frac{1}{2}$ bz
Berl.-P.-M.L.C.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B	$100\frac{5}{8}$ B
- - L. D.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B	$100\frac{5}{8}$ B
Berlin-Stettiner	4	153 bz	$152\frac{3}{4}$ bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	101 B	101 B
Brsl.-Freib.-St.	4	— —	— —
- - Neue	4	$164\frac{1}{2}$ bz	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	$107\frac{1}{2}$ bz	$107\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$161\frac{3}{4}$ bz	$162\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ bz	$101\frac{3}{4}$ bz
- II. Em.	5	$103\frac{3}{4}$ G	$103\frac{3}{4}$ bz
- -	4	$91\frac{3}{4}$ G	$91\frac{3}{4}$ bz
- III. Em.	4	$91\frac{1}{4}$ bz	$91\frac{1}{4}$ bz
- IV. Em.	4	$91\frac{1}{4}$ bz	$91\frac{1}{4}$ bz
Düsseld.-Elberf.	4	— —	150 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	165 bz	$165\frac{1}{2}$ G
- - Pr.	4	294 G	$294\frac{1}{2}$ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	147 bz u B	$146\frac{3}{4}$-47 bz
Löbau-Zittau	4	— —	68 B
Magd.-Halberst.	4	210 B	210 B
Magd.-Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	$48\frac{3}{4}$ B	49 bz u B
- - Pr.	4	$97\frac{1}{4}$ G	$97\frac{1}{4}$ G
Mainz-Ludwh.	4	— —	114 bz
Mecklenburger	4	$59\frac{1}{4}$ B	$59\frac{1}{4}$ B 59 G
Münst.-Ham.	$4\frac{1}{2}$	95 G	95 G
Neust.-Weissb.	4	$107\frac{1}{2}$ B	$109\frac{1}{2}$ B
Niederschl.-M.	4	$93\frac{1}{4}$ bz	$93\frac{1}{4}$ bz
- - Pr.	4	$93\frac{1}{4}$ G	$93\frac{1}{4}$ G
- Pr. I. II. Sr.	4	$93\frac{1}{4}$ G	$93\frac{1}{4}$ G
- - III. -	4	$92\frac{3}{4}$ G	$92\frac{3}{4}$ G
- - IV. -	5	$102\frac{3}{4}$ G	$102\frac{3}{4}$ G
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	$62\frac{1}{4}$-62 bz	$61\frac{3}{4}$-$62\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$ bz
- - Pr.	5	$99\frac{3}{4}$ G	$99\frac{3}{4}$ G
Oberschl. L. A.	$3\frac{1}{2}$	$212\frac{1}{2}$-212 bz	213-$212\frac{1}{2}$ bz
- - B.	$3\frac{1}{2}$	$188\frac{1}{2}$ bz	188 B
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	$3\frac{1}{2}$	82 bz	82 bz
- - D.	4	91 B	91 bz
- - E.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$ bz	$78\frac{3}{4}$ B
Oppeln-Tarn.	4	109-110 buG	109 et bz u B
Prz. W. (St.-V.)	4	66 B	66 B
- Ser. I.	5	$101\frac{1}{4}$ bz	$101\frac{1}{4}$ bz
- - II.	5	$101\frac{1}{4}$ bz	$101\frac{1}{4}$ bz
Rheinische	4	$120\frac{1}{4}$-$119\frac{1}{2}$ bz	$118\frac{3}{4}$,$20\frac{1}{4}$,$19\frac{1}{2}$ [b
- (St.) Pr.	4	$119\frac{1}{4}$ bz	$119\frac{1}{4}$ bz
- (St.) Pr.	4	$90\frac{1}{2}$ bz	$91\frac{3}{4}$ B
- v. St. g.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$ G	$83\frac{3}{4}$ G
Ruhrort.-Cref.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ B	$94\frac{1}{2}$ bz
- - Pr. I.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ bz	$100\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$ B	$100\frac{3}{8}$ B
Thüringer	4	128 B	128 bz
- Pr.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$ bz	$101\frac{1}{4}$ bz
- III. Em.	—	$101\frac{3}{8}$ bz	$101\frac{1}{4}$ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr	4	— —	—

Ausländische Fonds.

		vom 19.	vom 18.
Braunschw. BA.	4	151bG,j.146	$149\frac{1}{2}$B,j146bG
Weimarsche -	4	141 bz	140-42 buG
Geraer -	4	$113\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz	$113\frac{1}{2}$-114 bz
Darmst. C.-BA.	4	$163\frac{1}{2}$ bz u B	$163\frac{1}{2}$ bz u B
Oesterr. Metall.	5	$84\frac{1}{2}$ B	$84\frac{1}{4}$ G
- 54er PA.	4	109 bz	109 bz u B
- Nat.-A	5	86 bz u B	86 bz u G
- Banknot.	—	$100\frac{3}{8}$ bz	$100\frac{3}{4}$ B
Russ.-Engl.-A.	5	110 bz	110 G
- 5 % Anleihe	5	$101\frac{1}{2}$ bz	$101\frac{1}{4}$ G
- 6 % Anleihe	5	$102\frac{3}{4}$ G	$102\frac{3}{4}$ bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	$84\frac{3}{4}$ G	$84\frac{3}{4}$ G
Poln. Pf III. Em.	4	$93\frac{1}{2}$ G	$93\frac{1}{2}$ G
Poln. 500 Fl. L.	4	$87\frac{1}{2}$ G	$87\frac{1}{2}$ G
- A. 300 Fl.	5	$95\frac{1}{4}$ B	$95\frac{1}{4}$ B
- B. 200 Fl	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	$40\frac{3}{4}$ B	$40\frac{5}{8}$ bz
Badensche 35 Fl.	—	$28\frac{1}{2}$ G	$28\frac{1}{2}$ G
Hamb. P.-A.	—	68 G	68 G

Die Börse war heute zwar lebhaft, aber die Umsätze wenig belangreich und bei etwas unregelmässigem Geschäft die Course meist weichend. Nur Darmstädter waren beliebt und namentlich die 2. Emission wesentlich höher. Von Eisenbahn-Aktien wurden bei stillem Geschäft einige schwere Devisen niedriger gehandelt und konnten auch Rheinische und Nordbahn-Aktien, in welchen das Hauptgeschäft stattfand, ihre anfängliche Hausse nicht behaupten. Von preuss. Fonds waren die $4\frac{1}{2}$ proc. Anleihen niedriger. Berliner Handelsgesellschaft $113\frac{7}{8}$—114—$113\frac{7}{8}$ bezahlt, Berliner Bankverein $107\frac{1}{2}$ bezahlt und Geld.

Breslau, den 18. August. Das Geschäft war nur von geringem Umfange und die Course erfuhren, Oberschlesische A. ausgenommen, welche besser bezahlt wurden, keine wesentliche Veränderung.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets $96\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ bez. Oestreichische Banknoten $100\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$—$101\frac{5}{12}$ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien $176\frac{1}{2}$ Br. dito Neue Emission 166 Brief. Freiburger Prioritäts-Obligationen $89\frac{7}{12}$ bez. u. Geld. Neisse-Brieger $72\frac{1}{2}$ Geld. Oberschlesische Litt. A. 214—215—$214\frac{1}{2}$ bez. u. Br. Litt. B. $188\frac{3}{4}$ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. $90\frac{5}{6}$ Br. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. $78\frac{7}{12}$ Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 205 bez. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen $90\frac{1}{2}$ Brief. Oppeln-Tarnowitz $108\frac{3}{4}$ bez. Minerva-Bergwerks-Actien $99\frac{1}{2}$ Geld. Coburger Bank 104 Brief. Alte Darmstädter Bank-Actien 164 Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien $143\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ bez. Geraer Bank-Actien $113\frac{1}{2}$ Brief. Thüringer Bank-Actien $107\frac{1}{2}$ Brief Süddeutsche Zettelbank $112\frac{1}{4}$ Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien $193\frac{1}{4}$ bez. Dessauer Credit-Bank-Actien $112\frac{1}{2}$ bez Leipziger Credit-Bank-Actien 117 Geld. Meininger Credit-Bank-Actien 108 Geld. Disconto-Commandit-Antheile $138\frac{3}{4}$ Brief. Moldauer Credit-Bank-Actien $108\frac{3}{4}$ Br. Luxemburger Bank 109 Brief. Posener Bank-Actien $105\frac{3}{4}$ Gd. Genfer Credit-Bank $99\frac{1}{4}$ Gd. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 104 Brief. Rhein-Nahe-Bahn $99\frac{1}{2}$ bez. Berliner Handels-Gesellschaft $113\frac{1}{4}$ Geld. Berliner Bank-Verein 107 Geld. Schlesischer Bankverein $104\frac{3}{4}$ bez. Elisabeth-Westbahn —. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg $108\frac{1}{4}$ Geld. Hamburger Vereinsbank-Aktien $105\frac{1}{2}$ Geld. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.